



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 5
Dienstag, 6. April 2021
18:00 - 20:43 Uhr
Park Casino Schaffhausen
Genehmigt am: 11. Mai 2021

Vorsitz:	Marco Planas	SP
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmzählende:	Angela Penkov Jeanette Grüninger	AL SP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsident und 32 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Urs Tanner Stefan Oetterli Martin Egger	SP SVP FDP

TRAKTANDEN

1	Postulat von Marco Planas (SP) vom 16. Juni 2020: Zwei Fliegen auf eine Klappe: Zufriedene Mitarbeitende und volle Beizen	Seite 7
2	Postulat Mariano Fioretti (SVP) vom 13. März 2020: City-Elektrobus: Die Schaffhauser Altstadt und ihre Geschäfte vorwärts bringen!	Seite 20
3	Postulat Christoph Schlatter (SP) vom 21. Oktober 2020: Plastik- und Kunststoffsammlung auf dem Stadtgebiet	Seite 31

PENDENTE GESCHÄFTE 2020 und 2021**VdSR, Interpellationen, Postulate, Kleine Anfragen, Diverses
Eingang Nr., Von, Titel des Geschäfts**

Vorlagen des Stadtrats

13.10.2020	Vorlage des Stadtrats: Ersatzbau "Magazin Birch" für Grün Schaffhausen	FK Bau
12.01.2021	Vorlage des Stadtrats: Sanierung und Aufwertung "Herrenacker"	FK Bau
02.03.2021	Vorlage des Stadtrats: Überarbeitung der Vereinbarung zwischen der Stadt Schaffhausen und der Gemeinde Neuhausen am Rheinfall über die gemeinsame Förderung des öffentlichen Verkehrs inkl. Beilage	FK Bau
16.03.2021	Vorlage des Stadtrats: Baurechtsabgabe Büroliegenschaft Stetteimerstrasse 28 (GB 21227)	GPK
16.03.2021	Vorlage des Stadtrats: Botschaft zur "Volksinitiative zur Förderung des gemeinnützigen Wohnraums (Wohnrauminitiative)"	9-er SPK
16.03.2021	Vorlage des Stadtrats: Bericht zur Jahresrechnung 2020	GPK
23.03.2021	Vorlage des Stadtrats: Elektromobilität in der Stadt Schaffhausen: Grundsätze und Massnahmen	9-er SPK
30.03.2021	Vorlage des Stadtrats: Neues Angebotskonzept der Verkehrsbetriebe Schaffhausen VBSH für die Linien 5, 6 & 7	
30.03.2021	Bericht und Antrag des Büros des Grossen Stadtrats: Nachtrag zur Planungsvorlage des Stadtrats betreffend "Duraduct mit Lift"	Büro

Petitionen

Keine.

Motionen

21.10.2020 **Nr. 1/2020: Motion Urs Tanner (SP):** Bürgerrat abschaffen - Einbürgerungsverfahren verschlanken

Interpellationen

29.03.2021 **Nr. 1/2021: Interpellation Urs Tanner (SP):** Mobile, demontierbare Elektromotoren für Weidlinge

Postulate

15.07.2020 **Nr. 17/2020: Postulat Stefan Marti (SP):** Anpassung der Immobilienstrategie

15.09.2020 **Nr. 21/2020: Postulat Christian Ulmer (SP):** Bessere Busverbindungen für Hemmental

10.11.2020 **Nr. 24/2020: Postulat Matthias Frick (AL):** Kruste knacken: Herrenacker umgestalten!

08.12.2020 **Nr. 26/2020: Postulat Bea Will (AL):** Fair Trade Town Schaffhausen

15.12.2020 **Nr. 27/2020: Postulat Georg Merz (Grüne):** Mehr Sicherheit für den Veloverkehr

- 15.12.2020 **Nr. 28/2020: Postulat Marco Planas (SP):** Spielvi unter einem Dach
- 15.12.2020 **Nr. 29/2020: Postulat Bea Will (AL):** "Geschäftsmieten"
- 10.02.2021 **Nr. 1/2021: Postulat Lukas Ottiger (GLP):** Schnelle Attraktivierung des Areals "Fischerhüseren"
- 18.02.2021 **Nr. 2/2021: Postulat Monika Lacher (SP):** Erweiterte Öffnungszeiten an städtischen Kinderkrippen
- 23.02.2021 **Nr. 3/2021: Postulat Matthias Frick (AL):** Ligusterwüste durchmischen!
- 23.02.2021 **Nr. 4/2021: Postulat Matthias Frick (AL):** Mehr Rotation unter den Mietern von Weidlingspfosten: Vererbung abschaffen!
- 08.03.2021 **Nr. 5/2021: Postulat Till Hardmeier (FDP):** Weniger Papier, mehr digital
- 06.04.2021 **Nr. 7/2021: Postulat Livia Munz (SP):** Gratis Damenhygieneprodukte an Schaffhauser Schulen

Verfahrenspostulate

- 15.09.2020 **Nr. 20/2020: Verfahrenspostulat Iren Eichenberger (Grüne):** Gleich lange Spiesse für alle Ratsmitglieder: Aufhebung Art. 19 Littera b und c, Anpassung Ziff. 2-5 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrates
- 10.11.2020 **Nr. 25/2020: Verfahrenspostulat Matthias Frick (AL):** "Direkte Erledigung" beschleunigter Prozess im Fall von Einigkeit
- 08.03.2021 **Nr. 6/2021: Verfahrenspostulat Angela Penkov (AL):** Stellvertretungen mit Stimmrecht in allen Kommissionen

Kleine Anfragen

- 02.02.2021 **Nr. 6/2021: Kleine Anfrage Walter Hotz (SVP):** Will die Stadt das "Museum im Zeughaus" auf der Breite zum Aufgeben zwingen?
- 12.02.2021 **Nr. 7/2021: Kleine Anfrage Matthias Frick (AL):** Wann kommt Tetra-Pack/Plastik Recycling auch in Schaffhausen?
- 26.02.2021 **Nr. 8/2021: Kleine Anfrage von Till Hardmeier (FDP):** Schlechte Holzqualität am Rheinufer?
- 05.03.2021 **Nr. 9/2021: Kleine Anfrage Matthias Frick (AL):** Kinderkrippe im Werk I der Stahlgiesserei und Baurechtsabgabe der Liegenschaft Ringkengässchen
- 08.03.2021 **Nr. 10/2021: Kleine Anfrage Daniela Furter (Grüne):** Littering: Was macht die Stadt Schaffhausen dagegen?
- 12.03.2021 **Nr. 11/2021: Kleine Anfrage Thomas Stamm (SVP):** Jugendarbeit startet heimlichen Pilotversuch in Herblingen - wurde der Quartierverein bewusst übergangen?
- 23.03.2021 **Nr. 13/2021: Kleine Anfrage Mariano Fioretti (SVP):** Umsetzung ohne Vorlage? Wann legt der Stadtrat die ideologische Brille endlich ab?
- 23.03.2021 **Nr. 14/2021: Kleine Anfrage Iren Eichenberger (Grüne):** Gasgeschäft
- 24.03.2021 **Nr. 15/2021: Kleine Anfrage Mariano Fioretti (SVP):** Klarer Volksentscheid ignorieren? Der Stadtrat stellt trotz Volks-Nein in den Quartieren Parkuhren auf.

Diverses

- Einladung zur Informationsveranstaltung "Schulraumplanung": Dienstag, 13. April 2021, 18:00 - 19.30 Uhr, Ratshauslaube Schaffhausen
- Pin der Stadt Schaffhausen

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

**Traktandum 1 Postulat Marco Planas (SP) vom 16. Juni 2020:
Zwei Fliegen auf eine Klappe: Zufriedene Mitarbeitende und
volle Beizen**

Das Postulat wird von Marco Planas (SP) begründet, von Stadtpräsident Peter Neukomm beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 20 : 12 Stimmen, bei 1 Enthaltung, nicht überwiesen.

**Traktandum 2 Postulat Mariano Fioretti (SVP) vom 13. März 2020:
City-Elektrobus: Die Schaffhauser Altstadt und ihre
Geschäfte vorwärts bringen!**

Das Postulat wird von Mariano Fioretti (SVP) begründet, von Stadtpräsident Peter Neukomm beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 15 : 13 Stimmen, bei 5 Enthaltungen, nicht überwiesen.

**Traktandum 3 Postulat Christoph Schlatter (SP) vom 21. Oktober 2020:
Plastik- und Kunststoffsammlung auf dem Stadtgebiet**

Das Postulat wird von Livia Munz (SP) begründet, von Stadträtin Dr. Katrin Bernath beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 17 : 14 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, nicht überwiesen.

BEGRÜSSUNG

Der **Ratspräsident, Marco Planas (SP)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 5 vom 6. April 2021 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Stadträtinnen, der Herren Stadträte, der Medienberichtersteratterinnen und Medienberichterstatter sowie der Besucherinnen und Besucher an den Bildschirmen zu Hause.

PROTOKOLL

Das Protokoll der Ratssitzung Nr. 3 vom 9. März 2021 ist vom Büro genehmigt und im Internet publiziert worden. Begehren auf Änderungen sind innert 10 Tagen dem Ratsbüro schriftlich mitzuteilen.

Das Protokoll gilt somit unter dem Vorbehalt von Art. 32 Abs. 1 und 3 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats als genehmigt.

MITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

Die Ratsmitglieder haben folgende Unterlagen erhalten oder sie liegen heute auf ihren Pulten auf:

- **Vorlage des Stadtrats** vom 16. März 2021: Bericht zur Jahresrechnung 2020
- **Vorlage des Stadtrats** vom 23. März 2021: Elektromobilität in der Stadt Schaffhausen: Grundsätze und Massnahmen
- **Vorlage des Stadtrats** vom 30. März 2021: Neues Angebotskonzept der Verkehrsbetriebe Schaffhausen VBSH für die Linien 5, 6 & 7
- **Bericht und Antrag des Büros** des Grossen Stadtrats vom 30. März 2021: Nachtrag zur Planungsvorlage des Stadtrats betreffend "Duraduct mit Lift"
- **Interpellation** Nr. 1/2021 vom 29. März 2021 von Urs Tanner (SP): Mobile, demontierbare Elektromotoren für Weidlinge (*Diese Interpellation ersetzt die gleichnamige Motion von Urs Tanner (SP) vom 3. März 2021*)
- **Kleine Anfrage** Nr. 13/2021 vom 23. März 2021 von Mariano Fioretti (SVP): Umsetzung ohne Vorlage? Wann legt der Stadtrat die ideologische Brille ab?
- **Kleine Anfrage** Nr. 14/2021 vom 23. März 2021 von Iren Eichenberger (Grüne): Gasgeschäft
- **Kleine Anfrage** Nr. 15/2021 vom 24. März 2021 von Mariano Fioretti (SVP): Klarer Volksentscheid ignorieren? Der Stadtrat stellt trotz Volks-Nein in den Quartieren Parkuhren auf.
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 12/2021 von Markus Leu (SVP): Bibliotheksentwicklung 2021 bis 2025, Mitarbeiterlöhne
- **Einladung zur Informationsveranstaltung "Schulraumplanung"**: Dienstag, 13. April 2021, 18:00 - 19.30 Uhr, Ratshauslaube Schaffhausen
- **Pin** der Stadt Schaffhausen

VERHANDLUNGSBEREIT GEMELDETE GESCHÄFTE

Vom Stadtrat verhandlungsbereit gemeldet wurden:

- **Postulat** Stefan Marti (SP) vom 15. Juli 2020: Anpassung der Immobilienstrategie
- **Postulat** Christian Ulmer (SP) vom 15. September 2020: Bessere Busverbindungen für Hemmental

Ebenfalls verhandlungsbereit für die nächste Sitzung des Grossen Stadtrats vom 11. Mai 2021 ist:

- **Bericht und Antrag des Büros** des Grossen Stadtrats vom 30. März 2021: Nachtrag zur Planungskreditvorlage des Stadtrats betreffend "Duraduct mit Lift"

Wie Sie den Medien entnehmen konnten, haben sowohl der Stadtrat wie auch das Büro des Grossen Stadtrats darauf verzichtet, den Entscheid des Obergerichts zum Duraduct ans Bundesgericht weiterzuziehen. Der entsprechende Bericht und Antrag des Büros liegt heute auf Ihren Pulten auf.

ANWESENHEITSKONTROLLE

Bevor wir mit der Anwesenheitskontrolle beginnen noch ein Hinweis für unsere Zuschauerinnen und Zuschauer zu Hause und an alle Anwesenden hier im Saal. Das Büro hat nachgefragt, warum uns die elektronische Abstimmungsanlage ab und zu im Stich lässt. Erste Abklärungen haben ergeben, dass dies nichts mit der Anlage selber zu tun hat, sondern wegen der zum Teil schwachen WLAN-Verbindung auf dieser Seite des Park Casinos. Wir bitten Sie daher um Verständnis, sollte die Anlage einmal nicht funktionieren. Nun hoffen wir aber, dass es klappt.

Es sind **33 Ratsmitglieder** anwesend.

(Urs Tanner (SP), Martin Egger (FDP) und Stefan Oetterli (SVP) sind für die ganze Sitzung entschuldigt.)

ZUWEISUNGSVORSCHLÄGE DES BÜROS

Das Büro schlägt Ihnen folgende Zuweisungen vor:

- **Vorlage des Stadtrats vom 16. März 2021: Baurechtsabgabe Büroliegenschaft Stettenerstrasse (GB 21227) der Geschäftsprüfungskommission** zuzuweisen. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
- **Vorlage des Stadtrats vom 16. März 2021: Bericht zur Jahresrechnung 2020 der Geschäftsprüfungskommission** zuzuweisen. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
- **Vorlage des Stadtrats vom 16. März 2021: Botschaft zur "Volksinitiative zur Förderung des gemeinnützigen Wohnraums (Wohnrauminitiative)"** an eine **9-er Spezialkommission** zu überweisen, den **Vorsitz hat die SVP/EDU-Fraktion**. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

- **Vorlage des Stadtrats vom 23. März 2021: Elektromobilität in der Stadt Schaffhausen: Grundsätze und Massnahmen** an eine **9-er Spezialkommission** zu überweisen, den **Vorsitz hat die SP/JUSO-Fraktion**. *Kein Gegenantrag, so beschlossen*

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert. Das Wort zur Traktandenliste wird nicht verlangt, somit gilt diese als genehmigt.

Ratspräsident Marco Planas (SP)

Gemäss Art. 37 Abs. 2 unserer Geschäftsordnung übernimmt für das erste Geschäft des heutigen Abends die 1. Vizepräsidentin Dr. Nathalie Zumstein (CVP), den Vorsitz.

Traktandum 1 **Postulat von Marco Planas (SP) vom 16. Juni 2020: Zwei Fliegen auf eine Klappe: Zufriedene Mitarbeitende und volle Beizen**

Ratspräsident Marco Planas (SP)

Begründung

Gerne nehme ich Stellung zu meinem Postulat "Zwei Fliegen auf eine Klappe: Zufriedene Mitarbeitende und volle Beizen". Als erstes muss ich mich für den etwas irreführenden Titel entschuldigen, der in meinen Lehrerkreisen für mehr Diskussionen sorgte als der eigentliche Inhalt des Postulats, denn: "Zwei Fliegen AUF eine Klappe" sind natürlich unmöglich. Es müsste heissen: "Zwei Fliegen MIT einer Klappe", oder dann "Zwei Fliegen AUF einen Streich".

Nun gut, abgesehen von dieser kleinen linguistischen Verwirrung gehe ich aber davon aus, dass der Rest meines Vorstosses für weniger Kopfschütteln gesorgt hat. Seit Einreichen des Postulats im Juni letzten Jahres bin ich nämlich je länger je mehr davon überzeugt, dass es an der Zeit ist, die Einführung von Essensgutscheinen oder Lunch-Checks fürs städtische Personal zu prüfen. Diese bringen nämlich für alle Beteiligten Vorteile mit sich.

1. Stärken Essensgutscheine die Stellung der Stadt als Arbeitgeberin. Stärken ist vielleicht ein wenig übertrieben, denn wie Sie sicherlich wissen, kennen bereits verschiedene Betriebe und Firmen auf dem Platz Schaffhausen, die keine eigene Kantine für ihr Personal zur Verfügung haben, die Unterstützung durch Essensgutscheine. Wenn nun die Stadt mitzieht, macht sie dies noch lange nicht zur Exotin, sondern sie befindet sich danach in diesem Bereich auf Augenhöhe mit anderen grossen Arbeitgebern in der Region, etwa mit der KB Schaffhausen.
2. Kommen Essensgutscheine den Mitarbeitenden zugute, die durch einen Rabatt von 4, 5 oder 6 Franken pro Mahlzeit vielleicht einmal mehr überlegen, sich fürs Mittagessen anständig Zeit zu nehmen und anstelle eines Sandwiches vor dem Computer, zusammen mit einer Kollegin oder einem Kollegen ausgewogen im

Restaurant zu Mittag zu essen. Gerade in unserer hektischen Fast-Food-Gesellschaft ist der gesundheitliche und gesellschaftliche Wert eines richtigen Mittagessens nicht zu unterschätzen.

3. Und das ist der Hauptgrund meines Vorstosses, profitiert die private Gastronomie davon, wenn künftig rund 1'000 städtische Mitarbeitende Essensgutscheine beziehen können und damit öfter in einem Restaurant zu Mittag essen! Ich glaube es ist nicht nötig, dass ich hier die Schwierigkeiten nochmals aufzähle, mit denen die Gastro-Branche – nicht erst seit Corona – zu kämpfen hat. Um dem entgegenzuwirken und ein weiteres Beizensterben zu verhindern, braucht es jetzt Massnahmen und es ist Aufgabe der Politik, ein Zeichen zu setzen und diese wichtige Branche zu unterstützen. Und, dass Essensgutscheine Menschen in die Restaurants bringen, ist erwiesen. Diverse Beizerinnen und Beizer auf dem Platz Schaffhausen haben mir im Vorfeld der heutigen Sitzung bestätigt, dass immer mehr Gäste einen Teil ihres Mittagessens mit einem Essensgutschein ihres jeweiligen Arbeitgebers bezahlen.

Sie sehen also, die Einführung von Verpflegungsgutscheinen führt nicht nur zu einer Win-Win, sondern sogar zu einer Win-Win-Win-Situation, und zwar für die Stadt, die Mitarbeitenden und die privaten Restaurants.

Dabei gibt es verschiedene Systeme für Verpflegungsgutscheine. Die KB Schaffhausen beispielsweise hat eigene Essensgutscheine, die von ihren Mitarbeitenden niederschwellig bezogen werden können. Diese Gutscheine haben einen Wert von 6 Franken, respektive 10 Franken für Lernende, und können in verschiedenen – von der KB definierten – Restaurants in der Stadt eingelöst werden. Auf Anfrage hat mir die KB mitgeteilt, dass die Essensgutscheine, sowohl bei den Mitarbeitenden als auch bei den Restaurants, in denen sie eingelöst werden können, auf sehr grosse Sympathien stossen. Der Hauptgrund, weshalb solche Essensgutscheine angeboten würden, sei übrigens die einfache Tatsache, dass die KB – wie auch die Stadt - über keine eigene Kantine verfügt.

Eine weitere Möglichkeit für Verpflegungsgutscheine sind Lunch-Checks, wie sie etwa die Stadt Zürich kennt. Ins Leben gerufen wurden Lunch-Checks vor rund 50 Jahren, und zwar von Zürcher Wirtinnen und Wirten, als Mittel im wirtschaftlichen Kampf gegen die Bevorzugung von betriebseigenen Kantinen und Personalrestaurants, die der Gastronomie zunehmend die Gäste streitig machten. Auch diverse Schaffhauser Firmen bieten Lunch-Checks an, die können dann in den registrierten Restaurants eingelöst werden. Allein in der Stadt Schaffhausen sind gemäss Lunch-Check-Homepage über 50 Gastrobetriebe registriert, vom Adler über die Beckenburg bis hin zum Güterhof, Frieden oder dem Theaterrestaurant.

Dabei werden verschiedene Vorteile von Lunch-Checks immer wieder betont:

1. Lunch-Checks sind zweckgebunden! Im Gegensatz zu einem festen Lohnbestandteil für auswärtige Verpflegung, kommen Lunch-Checks nur denjenigen Mitarbeitenden zugute, die sie auch wirklich einlösen, also tatsächlich in einem Restaurant auf städtischem Boden zu Mittag essen. Angestellte, die nicht ins Restaurant gehen, haben nichts davon. Angestellte hingegen, die ins Restaurant gehen, können dort für 4, 5 oder 6 Franken günstiger essen, den Rest bezahlen sie natürlich weiterhin selber.

2. Lunch-Check-Beiträge im Wert von bis zu 180 Franken pro Mitarbeiter und Monat sind von sämtlichen Sozialabgaben befreit und müssen nicht als Lohn ausgewiesen werden.
3. Die Ausgestaltung von Lunch-Checks – das ist ganz wichtig - obliegt dem Arbeitgeber. Das heisst, die Stadt hat die Möglichkeit, selber zu bestimmen, wie viel ein Lunch-Check Wert sein soll und ob die Angestellten pro Monat 5, 10 oder 20 solcher Checks zugute haben.

Sie sehen also, es gibt einen enormen Spielraum und X Möglichkeiten, wie die konkrete Ausgestaltung von Verpflegungsgutscheinen aussehen kann. Diese Details können wir aber nicht heute Abend festlegen, nein, wir können heute Abend lediglich den Grundsatzentscheid fällen, ob es uns unsere Gastronomie wert ist, dass wir uns genauer mit dieser Unterstützungsmöglichkeit beschäftigen oder nicht.

Wenn wir heute Abend dieses Postulat überweisen, dann beauftragen wir lediglich den Stadtrat damit, uns eine gründliche Vorlage zu unterbreiten, in der die Vor- und Nachteile der verschiedenen Verpflegungsgutscheine aufgezeigt und anschliessend im Rahmen einer gründlichen Kommissionsarbeit miteinander verglichen werden können. Ich kann mir auch gut vorstellen, dass wir dann – ähnlich wie es die KB macht – die Lernenden mehr unterstützen als die Festangestellten. Ausserdem könnte ab einer gewissen Lohnklasse auch ganz auf Essensgutscheine verzichtet werden, meiner Meinung nach.

Aber eben, wie gesagt, all diese Details zur Ausgestaltung von Essensgutscheinen haben wir nicht hier und jetzt zu klären, dafür braucht es ein Ja zum Postulat, dann eine Vorlage und danach eine Spezialkommission, die detailliert hinschaut und sich überlegt, wie die Gastronomie am besten unterstützt werden kann.

Gerne füge ich noch ein kleines Beispiel aus unserem Nachbarkanton an:

In der Stadt Zürich beispielsweise liegt der maximale Lunch-Check-Anspruch für städtische Angestellte, die nicht in einer Kantine vergünstigt essen können, bei 200 Franken pro Monat. Die Checks werden je zur Hälfte durch die Stadt und das Personal finanziert. Sprich, die Stadt zahlt maximal 100 Franken pro Monat.

2011 war das Zürcher Stadtparlament kurz davor, diese Lunch-Checks zu streichen, was zu einem Sturm der Entrüstung unter den Wirtinnen und Wirten führte. Der damalige Präsident von Gastro Zürich und SVP-Kantonsrat, Ernst Bachmann, kämpfte an vorderster Front gegen diese Sparmassnahme, die seiner Meinung nach zu *"massiven Einbussen"* in der Gastronomie führen würde. Dies hat dann auch die Mehrheit des Parlaments eingesehen und davon abgesehen, Lunch-Checks zu streichen.

Wie eine mögliche Ausgestaltung von Lunch-Checks in Schaffhausen aussehen könnte, wurde übrigens schon einmal angesprochen in diesem Parlament, und zwar am 21. März 2017. Damals forderte EDU-Grossstadtrat Beat Brunner den Stadtrat dazu auf, nicht nur in den Alterszentren, sondern in der ganzen städtischen Gastronomie vergünstigte Mittagsmenus für das städtische Personal anzubieten.

Damals brachte Stadtpräsident Peter Neukomm folgendes Rechenbeispiel, ich zitiere aus dem Ratsprotokoll vom 4. März 2017: *"Per 31. Dezember 2016 hatte die Stadt Schaffhausen 1'159 Vollzeitstellen. Mit der Annahme, dass etwa 50% der Mitarbeitenden Lunch Check beziehen, würde die Lunch Check Umsetzung die Stadt*

Schaffhausen 58'000.00 Franken pro Monat kosten, falls sie sich im gleichen Rahmen wie die Stadt Zürich beteiligt“.

58'000.00 Franken pro Monat, das wären 696'000.00 Franken pro Jahr, welche bei einem gleichen Ansatz, wie ihn die Stadt Zürich wählt, wiederkehrend direkt in die Kassen der hiesigen Gastronomie fließen würden. Denn, und das möchte ich nochmals betonen, durch die Vergabe von Lunch Checks haben die städtischen Mitarbeitenden keinen Rappen mehr im Portemonnaie, jeder investierte Franken fließt – wenn er denn bezogen wird – zwangsläufig direkt ins Portemonnaie der Wirtin oder des Wirten.

Ob dieser Betrag zu hoch ist oder zu tief, ob wir 4 oder 6 Franken pro Mittagessen sprechen wollen, ob jede Angestellte 20mal pro Monat oder nur 5mal pro Monat solche Checks zugute hat, oder ob vor allem Lernende und wenig Verdienende davon profitieren sollten, all das können wir nur dann im Detail anschauen, wenn wir heute Abend dieses Postulat überweisen.

Ich appelliere daher an Sie alle, dass uns unsere Gastronominnen und Gastronomen diesen Aufwand Wert sein sollen, ja Wert sein müssen. Wenn wir der Gastronomie wirklich helfen wollen, braucht es jetzt greifende Massnahmen. Gerne schliesse ich meine Ausführungen mit einem Zitat aus dem Tagesanzeiger: *“Für die Arbeitgebenden sind Lunch-Checks eine kostengünstige Alternative zum Personalrestaurant, für die Arbeitnehmer ein willkommener Zustupf an die Verpflegungskosten und für die Gastronomie ein Garant für Kundschaft auch in schwierigen Zeiten.”*

Ich bin gespannt auf Ihre Ausführungen. Vielen Dank.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Stellungnahme des Stadtrats

Grossstadtrat Marco Planas (SP) schlägt mit seinem Postulat vom 16. Juni 2020 vor, die Einführung von Essensgutscheinen für die städtischen Mitarbeitenden zu prüfen. Diese Gutscheine sollen in allen Restaurants der Stadt Schaffhausen eingelöst werden können.

Der Stadtrat geht mit dem Postulanten einig, dass sein Vorschlag gleich doppelten Charme hat: Erstens könnten Essensgutscheine zur Attraktivität der Stadt als Arbeitgeberin bzw. zur Zufriedenheit der Mitarbeitenden beitragen. Andere grosse Arbeitgeber in der Region kennen dieses Modell bereits bestens. Zweitens könnten die Gastronomen profitieren, die von der Corona-Krise und den damit einhergehenden Lokal-Schliessungen hart getroffen worden sind.

Deshalb hat der Stadtrat die Idee ernsthaft geprüft und ist bereits aktiv geworden, weil es ja bei der Förderung der Gastronomie pressiert. Der Postulant hat es richtig gesagt, es braucht ein Zeichen. Der Stadtrat setzt heute ein solches Zeichen.

Um alle Restaurants in der Stadt berücksichtigen zu können, könnten wir ein eigenes Programm für Essensgutscheine einführen. Damit verbunden wäre ein relativ hoher initialer Personalaufwand im Personaldienst. Das haben die Erfahrungen anderer Arbeitgeber bestätigt. Auch der wiederkehrende Aufwand wäre wesentlich höher als bei einer Lösung mit bereits etablierten Lunch Checks. Bei Letzterem wäre der Administrationsaufwand vertretbar.

Deshalb hat der Stadtrat das Modell Lunch Checks genauer unter die Lupe genommen. Es wurde aber relativ schnell klar, dass deren Einführung sehr hohe wiederkehrende Kosten verursachen würde. Die Arbeitgeber der Region, die Lunch Checks an ihre Mitarbeitenden abgeben, vergünstigen diese in der Regel zwischen 80 Franken bis 180 Franken pro Mitarbeitenden und Monat. Checks unter 80 Franken pro Monat findet man kaum und unter 50 Franken wird dies steuertechnisch schwierig.

Die Lunch Checks werden sehr gut genutzt bei denjenigen Arbeitgebern, die das eingeführt haben. Man muss deshalb bei Hochrechnungen davon ausgehen, dass dies auch bei der Stadt der Fall wäre, man geht von circa 50% bis 85% der Mitarbeitenden aus, die von diesem Angebot Gebrauch machen würden. Das würde bei einem monatlichen Betrag von 80 Franken bis 100 Franken pro Vollzeitstelle zu einem Betrag von 422'000.00 Franken bis 898'000.00 Franken führen, je nachdem wie hoch der Betrag wäre.

Auch wenn dem Stadtrat bewusst ist, dass er weiter in die Attraktivität der städtischen Anstellungsbedingungen investieren muss - es sind zurzeit 26 Stellen (ohne Lehrer und VBSH) offen, weil die Rekrutierung von Fachkräften immer schwieriger wird - möchte er von der Einführung von Lunch Checks zurzeit absehen und - auch im Rahmen der neuen Legislaturschwerpunkte - andere Instrumente zur Attraktivierung der Stadt als Arbeitgeberin prüfen.

Zudem ist darauf hinzuweisen, dass unser Personal zu einem von 2 Franken reduzierten Preis pro Menu in den städtischen Alterszentren zu Mittag essen kann. Davon machen aber nur circa 50 Mitarbeitende pro Tag Gebrauch. Zumindest war das vor Corona so.

Um die von der Corona-Pandemie gebeutelte Gastronomie trotzdem kurzfristig zu unterstützen, hat sich der Stadtrat entschieden, allen Mitarbeitenden einmalig einen Essensgutschein auszuhändigen, den sie in einem Restaurant in der Stadt Schaffhausen einlösen können. Dafür hat er einmalig 100'000.00 Franken beschlossen. Alle 1'499 Mitarbeitenden, inkl. SH POWER, erhalten Mitte Mai einen Gutschein von Gastro Schaffhausen über 65.00 Franken zur Einlösung in einem Restaurant auf Stadtgebiet, unabhängig vom Pensum oder der Art des Anstellungsverhältnisses.

Die Vorteile dieser Lösung liegen auf der Hand. Es fallen nur einmalig statt wiederkehrende Kosten an und zwar jetzt, wenn die Restaurants wieder öffnen und eine solche Unterstützung aufgrund der Corona-Krise besonders sinnvoll ist. Zudem konnte der Stadtrat die benötigten finanziellen Mittel in eigener Kompetenz bewilligen, womit Verzögerungen vermieden werden können.

Der Stadtrat ist der Ansicht, mit dieser schnellen, pragmatischen Lösung das Grundanliegen des Postulats aufgenommen und umgesetzt zu haben und empfiehlt dem Postulanten deshalb, seinen Vorstoss in eine Interpellation umzuwandeln. Besten Dank.

Bea Will (AL)

AL-Fraktionserklärung

Gerne verlese ich Ihnen die Fraktionserklärung der AL zum Postulat "Zwei Fliegen auf eine Klappe: Zufriedene Mitarbeitende und volle Beizen".

Der Prüfungsauftrag von Marco Planas (SP) ist ein pragmatischer Vorschlag und setzt ein wertschätzendes Zeichen sowohl gegenüber der Gastro-Szene in Schaffhausen, so wie auch gegenüber den städtischen Mitarbeitenden. Unsere Fraktion unterstützt diesen Prüfungsauftrag geschlossen.

Aktuell fehlt vielen Menschen der Bevölkerung und uns natürlich auch, unsere lebendige und vielfältige Gastroszene sehr, und wir freuen uns darauf, wenn diese Szene eines Tages wieder nahezu so lebendig wie vor der Corona-Krise erleb- und "geniessbar" sein wird.

Das Lunch Checks System, welches Marco Planas (SP) in seiner Begründung erwähnt, kennen wir, je nachdem wo wir arbeiten, selbst oder wir kennen es von Bekannten, welche in Schaffhausen in verschiedenen Unternehmen oder in Nachbarkantonen oder Gemeinden beispielsweise in der Verwaltung arbeiten. Viele Unternehmen und Verwaltungen bieten ihren Mitarbeitenden Lunch Checks an. Diese können in allen Gastrobetrieben, die eine Mitgliedschaft in der Lunch Checks-Genossenschaft haben, eingelöst werden. Rund 8'600 Betriebe sind dies bisher in der ganzen Schweiz. Davon sind 52 Betriebe in der Stadt Schaffhausen angesiedelt. Das heisst, es sind fast alle Restaurationsbetriebe der Stadt dabei, aber doch sehr viele. Gastrobetriebe, welche noch keine Lunch Checks nehmen, haben jederzeit die Möglichkeit Mitglied in der Lunch Checks-Genossenschaft zu werden.

Der Postulatstext verlangt: *"...die Gutscheine sollen in allen Restaurants der Stadt eingelöst werden können..."* d.h. die Stadt kann dem Prüfungsauftrag nach, auch ein eigenes System etablieren. Wenn die Stadt ein eigenes System entwickelt, würde sie dies wohl am ehesten durch die Abgabe von Gutscheinen an ihre Mitarbeitenden tun, diese werden aber vielleicht, wie es der Stadtrat vorhin erwähnt hat, nur einmalig abgegeben. Die Stadt wäre - unserer Ansicht nach - besser daran, ihren Mitarbeitenden Lunch Checks anzubieten. Wir denken, dass dieser Weg, Essensgutscheine einzuführen der bessere ist, da er schon etabliert und erprobt ist in vielen Unternehmen und Verwaltungen und Lunch Checks auch nicht zeitlich beschränkt sind oder nur einmalig eingesetzt werden.

Diese werden fortlaufend eingesetzt. Jeden Monat kann ein neues Guthaben auf die Lunch Checks-Karte der Mitarbeitenden geladen werden. Hier wählt die Arbeitgeberin (Stadt) zu welchem Anteil sie sich daran beteiligt. Mit diesem Vorstoss, dem Prüfungsauftrag für Essensgutscheine, schafft die Stadt eine faire Ausgangslage für alle Mitarbeitenden und Gastro-Betriebe. Eine sogenannte "After-Lock-Down"-Starthilfe-Möglichkeit im Rahmen, zu der wir als Stadt unbedingt Hand bieten sollten.

Zudem kann die Stadt damit, wie der Postulant es in seiner Begründung erwähnt, als attraktive, zeitgemässe Arbeitgeberin Punkte sammeln. Unsere Gastroszene soll, sobald es die Pandemiesituation zulässt, aufleben und sich nach dieser schweren Zeit erholen, wenigstens die Betriebe, welche die Pandemie wirtschaftlich und gesundheitlich überstanden haben und noch existieren, denn eine vielfältige, pulsierende Gastro-Szene hat unserer Ansicht nach viel mit der Lebensqualität einer Stadt zu tun und stärkt gleichzeitig unsere Wirtschaft!

Eine hohe Lebensqualität in unserer Stadt zu halten, sollte stets das Ziel von uns allen sein! Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit und vielen Dank für diesen Vorstoss, Herr Planas, den wir gerne unterstützen.

Stephan Schlatter (FDP)**FDP-Fraktionserklärung**

Ich darf Ihnen die Meinung des Freisinns überbringen. Wir haben den Vorstoss in der Fraktion kontrovers diskutiert.

Einerseits haben wir Sympathien für Essensgutscheine an städtische Mitarbeiter als Unterstützung des Gastgewerbes. Das sollte aber im Rahmen der Lohnmassnahmen erfolgen.

Das System Lunch Checks gilt jedoch für alle teilnehmenden Restaurants, also auch ausserhalb der Stadt.

Der Aufbau eines eigenen Lunch Check-Systems beurteilen wir mit einem zu hohen Verwaltungsaufwand und auch einen gewissen Aufwand für das Gastgewerbe.

Die finanziellen Kompetenzen des Stadtrats oder auch des Grossen Stadtrats sind für eine substanzielle Unterstützung der Restaurants zu gering.

Wir dürfen weiter nicht vergessen, wir hatten einen Corona Bonus, eine Lohnerhöhung und wir haben eine Jobsicherheit. Und jetzt auch noch Essensgutscheine, wo andere Leute seit einem Jahr auf Lohnanteile verzichten müssen. Das kann es aus unserer Sicht nicht sein und würde nicht verstanden.

Aus diesen Gründen lehnt die FDP die Überweisung des Postulats ab und begrüsst den Vorschlag des Stadtrats, das Postulat in eine Interpellation umzuwandeln. Vielen Dank.

Michael Mundt (SVP)**SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Gerne teile ich Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP/EDU-Fraktion zum Postulat "Zwei Fliegen auf eine Klappe: Zufriedene Mitarbeitende und volle Beizen" von Marco Planas (SP) mit.

Lieber Marco, nicht nur dir, nein auch mir und unserer ganzen Fraktion ist das Wohlergehen unserer Gastro- und Restaurationsbetriebe in der Stadt wichtig. Genauso, wie uns übrigens auch das Wohlergehen aller übrigen KMU's und Gewerbetreibenden wichtig ist.

Das bringt uns zur Frage, was wir für unsere Gastronomie und KMU's tun können, was nachhaltig zu einem attraktiven Standort und zu einer möglichst raschen Erholung nach Corona beitragen wird. Aus langfristiger Optik erscheint klar, dass dies die allgemeinen Rahmenbedingungen sein müssen.

So denke ich da beispielsweise an unkomplizierte Bewilligungen für alle, welche – was ich sehr hoffe in diesem Sommer wieder möglich sein wird – etwas auf die Beine stellen wollen, Geld verdienen möchten und für ein aktives und attraktives Nachtleben sorgen werden. Oder ganz allgemein an eine liberale Praxis und weniger strenge Regeln und Auflagen bei Aussengastronomie und Veranstaltungen, unabhängig von Corona.

Das Postulat von Marco Planas (SP) gibt sich für etwas aus, was es nicht ist. Marco Planas (SP) verkauft dieses als Hilfspaket für die Gastronomie in Krisenzeiten. Tönt eigentlich ganz gut. Doch wir haben es hier mit einem Wolf im Schafspelz zu tun. Sollte

dieses Postulat überwiesen und umgesetzt werden, dann ist dies nichts weiter als die Einführung von zusätzlichen Lohnbestandteilen für die städtischen Mitarbeitenden, also eine indirekte, versteckte Lohnerhöhung. Einmal mehr sollen also jene bevorzugt werden, welche bereits in den meisten Fällen über bessere Sozialleistungen und Arbeitsbedingungen verfügen, als die privatwirtschaftlich Angestellten.

Ich erinnere hier an dieser Stelle gerne an die Abstimmung im Jahr 2017, als es um ein ähnliches Thema ging, nämlich die Einführung eines finanziellen Beitrags an die ausserfamiliäre Kinderbetreuung für städtische Angestellte. Die meisten hier im Saal werden sich daran erinnern, dass dieses Anliegen damals mit 72% Nein-Stimmen mehr als nur deutlich von der Stimmbevölkerung bachab geschickt wurde.

Wie wir heute gehört haben, plant der Stadtrat im aktuellen Jahr einmalig Essensgutscheine an die Angestellten der Stadt zu verteilen. Im Rahmen eines einmaligen Vorgangs, welche der arg gebeutelten Gastronomie einen Impuls für das Wiederhochfahren nach der Pandemie geben kann, mag ein Teil unserer Fraktion – inklusive des Sprechenden – diese Massnahme begrüessen. Eine Überweisung des Postulats hingegen lehnt unsere Fraktion einstimmig ab. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Georg Merz (Grüne SH)

glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktionserklärung

Unsere Fraktion hat das Postulat "Zwei Fliegen auf eine Klappe: Zufriedene Mitarbeitende und volle Beizen" von Marco Planas (SP) beraten und wird es mehrheitlich ablehnen.

Nicht alle Mitarbeitenden der Stadt könnten sich täglich ein Mittagessen in einem Restaurant leisten. Für viele ist dies zu teuer, auch wenn die Stadt den Preis um 5 Franken bis 10 Franken pro Mahlzeit vergünstigen würde. So werden viele Angestellte der Stadt von diesem Angebot nicht profitieren können.

Wenn aber ein Teil der 1'400 Angestellten der Stadt das Angebot annehmen würde, wird diese Vergünstigung die Stadt einen beträchtlichen Betrag kosten. Es müsste pro Jahr eine halbe Million budgetiert werden. Wir sind der Meinung, dass die Stadt nicht Nebenleistungen anbieten soll, von denen nur wenige Angestellte profitieren. Die Stadt soll zeitgemässe Löhne zahlen und diese regelmässig bei guten Leistungen anpassen können.

Die Betreiber von Gaststädten sollen durch vernünftige Rahmenbedingungen unterstützt werden, zum Beispiel die Bewilligungen für Gastronomie im öffentlichen Raum ausweiten. Zudem sollen die im Besitz der Stadt befindlichen Restaurants nicht zahlreicher werden.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Walter Hotz (SVP)

Ich glaube dem Postulanten halbwegs, dass er es ernst meint mit diesem Vorstoss. Er ist Wirtesohn und Staatsangestellter, daher können wir es ihm eigentlich glauben. Es ist so, dass es nicht ganz gerecht ist, wenn die Mitarbeitenden von einem Staatsbetrieb Vergünstigungen erhalten, finanziert mit Steuergeldern. Dann kommt noch dazu, dass zum Beispiel die städtischen Restaurants sehr günstige Mieten bezahlen. Sie werden

mit Genossenschaftsscheinen unterstützt (Fass Beiz) und ich denke an die Staatshilfe, die die Rhybadi erhalten hat, je 40'000.00 Franken vor zwei Jahren. Ich glaube, dass es für die Mitarbeitenden nicht nötig ist, dass sie unterstützt werden.

Wir hatten von Till Hardmeier einen Vorstoss, damals war er noch ledig und bei den Jungfreisinnigen. Das war am 6. Mai 2009. Er machte eine Kleine Anfrage "Leistungen der Stadt an Nahestehende". Ich gebe Ihnen kurz ein paar Beispiele, welche Vergünstigungen die Mitarbeiter der Stadt Schaffhausen bekommen. Nebst den Lohnabzügen bei der Pensionskasse (60% bezahlt die Stadt und 40% bezahlen die Mitarbeitenden) sind dies: Vergünstigte Reka Checks, vergünstigte Mittagsmenu im Altersheim Kirchhofplatz, Rabatt bei Einkäufen im Blumenladen der Stadtgärtnerei, Anrecht auf Bezug von maximal 4 Plätzen pro Aufführung im Stadttheater mit 10% Rabatt, Verkauf von Weinen zu reduzierten Preisen (Weihnachtsaktion), reduzierter Stundenansatz bei Installationsarbeiten der Städtischen Werke. Ich verzichte jetzt noch die Vergünstigungen des Stadtrats zu erwähnen, denn das gehört ja nicht zu diesem Postulat.

Ich bitte Sie, dieses Postulat abzulehnen. Besten Dank.

Iren Eichenberger (Grüne SH)

Zu diesem Vorstoss möchte ich nun doch noch etwas sagen. Ich werde Marco Planas (SP) sehr gerne unterstützen, aber erst beim über-übernächsten Traktandum. Dort passt dann die Unterstützung, aber hier mache ich mir eine ganz andere Überlegung. Weit herum, wo ich höre, alle vermissen die Beizen. Es ist genau wie Bea Will (AL) das gesagt hat. Sie fehlen uns dermassen und sie haben eine so wichtige Funktion in unserer Stadt. Wir sollen sie wirklich wertschätzen. Ich befürchte, wehe, wenn die Beizen wieder öffnen, dann werden sich alle darauf stürzen und es wird wahrscheinlich leichter einen Bootspfahl für den Weidling zu erhalten als einen Sitzplatz im Restaurant.

Ich bin zurückhaltend und unterstütze diesmal die Meinung unserer Fraktion ohne schlechtes Gewissen.

Hermann Schlatter (SVP)

Betreffend die steuerliche Situation gebe ich gerne kurz Antwort. Grundsätzlich müssen es Gutscheine sein. Es dürfen keine Barentschädigungen sein. Barentschädigungen würden Gehalt darstellen und müssen auf dem Lohnausweis versteuert werden. Gutscheine dürfen im Monat höchstens bis 180.00 Franken eine Vergünstigung beinhalten, mehr wäre wiederum steuerpflichtiges Einkommen. Alle Angestellten der Stadt hätte dann, wenn Gutscheine resp. die Lohn Checks eingeführt würden, auf dem Lohnausweis ein Kreuz für "Kantinenverpflegung", unabhängig ob sie die Kantine besuchen oder nicht resp. ob sie von dieser Vergünstigung Gebrauch machen oder nicht. Dann ist es so, dass die Steuerverwaltung nicht allen diesen Verpflegungsabzug gewähren. Wir haben eine Regelung, diese wurde jetzt erleichtert für den Kantinenabzug resp. für den vollen Verpflegungsabzug. Dies aufgrund von einer Motion im Kantonsrat. Wenn Steuerpflichtige mehr als eine halbe Stunde über Mittag nach Hause haben und wieder zurück, mit dem Verkehrsmittel, das zum Abzug zugelassen wurde, dann dürfen sie den Verpflegungsabzug beanspruchen und sonst nicht. Das bedeutet, wenn jemand neben dem Stadthaus wohnen würde und einen Lunch Check bekommen würde, würden wir einen Abzug für auswärtiges Essen nicht

gewähren, da er keinen langen Weg bis nach Hause hat.

Wie sieht es dann mit dem Gutschein aus, den der Stadtrat plant? Grundsätzlich dürfen Gutscheine für einmalige Ereignisse bis 500 Franken steuerfrei ausgerichtet werden. Wenn ich mich genau erinnere, hat dies der Kantonsrat bereits schon einmal gemacht, er musste aber einen Grund dafür finden, warum dies ausbezahlt wurde. Das kann gute Leistung, Jubiläum, Geburt eines Kindes, Hochzeit etc. sein. Ich glaube aber, da ist der Stadtrat bestimmt kreativ genug, das zu definieren.

Noch ein Hinweis, was der Kanton macht. Der Kanton kennt im Moment keine Vergünstigung. Es ist aber so, dass die Spitalangestellten vergünstigt essen können mit einem reduzierten Betrag. Wir dürfen in der Kantine vom Spital auch zu Mittag essen. Die Spitalangestellten bezahlen 9.00 Franken pro Menu und interessant ist zu beobachten, dass mindestens die Hälfte der Mitarbeitenden die Stullenbox dabei haben und schlussendlich das mitgebrachte Mittagessen verzerrern. Ich frage mich schlussendlich schon, wieviel der städtischen Angestellten diese Lunch Checks benützen würden. Ich denke die Mehrheit der Mitarbeitenden würden ihre Essensgewohnheiten so weiterführen, wie sie das jetzt schon machen. Besten Dank.

SR Daniel Preisig

Walter Hotz (SVP) hat mich angesprochen und deshalb muss ich nun auch noch etwas dazu sagen. Es war klar, fast unvermeidbar, dass ich als informeller "Beizenreferent" zu diesem Thema nicht schweigen kann. Drei Punkte bzw. Vorwürfe, die du in den Raum geworfen hast:

1. Du hast gesagt, wir hätten sehr günstige Mieten bei den Immobilien, die wir an Restaurants vermieten. Hier gilt es festzuhalten, dass wir Marktmieten für unsere Restaurants haben. Selbstverständlich jetzt in der Corona Krise kommen wir unseren Mietern, Gastronomen, entgegen und haben umgestellt auf Umsatzpacht. Das konnten Sie den Medien entnehmen. Dies während der Corona Zeit.
2. Zur Fass Beiz. Hier habe ich versucht, zusammen mit dem Stadtpräsidenten, zu recherchieren. Details kann ich leider keine liefern, aber wir können festhalten, dass vor unzähligen Jahren die Stadt Anteilsschein der Fass Genossenschaft gezeichnet hat. Es ging damals um das Gebäude und um die Entwicklung und nicht um die Beiz selbst.
3. Die Rhybadi. Hier hast du richtig erwähnt, dass die Stadt die Rhybadi GmbH, die Sommerpächterin, unterstützt hat in den vergangenen Jahren. Da ist mir wichtig zu sagen, es ging nicht um den Gastronomieteil, wo die Rhybadi GmbH unternehmerisch tätig ist, sondern es ging da um den Badibetrieb, wo wir die Eintritte hauptsächlich für die Stadt bekommen.

Dies zu den drei Themen, die von Walter Hotz (SVP) aufgeworfen wurden. Ich empfehle Ihnen, analog dem Stadtpräsidenten, dass Sie unsere Lösung unterstützen bzw. den Vorstoss in eine Interpellation umwandeln. Herzlichen Dank.

Matthias Frick (AL)

Ich habe keine Ahnung, wie Walter Hotz (SVP) auf die Fass Beiz kommt, aber es tönt halt gut, wenn man etwas, das aus der linken Ecke kommt, ansprechen kann. Ich kann

Ihnen einfach sagen, die Fass Beiz ist eine GmbH und keine Genossenschaft. Wenn da jemals investiert wurde, dann wohl zur Förderung des gemeinnützigen Wohn- und Geschäftsraums.

Es geht hier nicht um städtische Beizen, Walter Hotz (SVP), es geht um Leistungen für das Personal. Das ist ganz klar. Da kann man dafür sein oder auch dagegen sein. Wir sind dafür. Es hat auch nichts mit Corona zu tun, ob man das jetzt einführt oder nicht. Auch nicht mit einer Ungleichheit gegenüber den Opfern der Corona Krise, gegenüber den wirtschaftlichen Opfern meine ich.

Wenn wir jetzt das Anliegen von Marco Planas (SP) hier unterstützen, dann tritt das in Kraft, wenn Corona schon längstens vergessen ist. Meines Erachtens ist es auch realitätsfremd zu glauben, dass es noch viele Leute gibt, die zum Mittagessen nach Hause gehen und deshalb nicht von diesen Lunch Checks profitieren würden. Das ist meines Erachtens eine sehr kleine Gruppe. Die von Hermann Schlatter (SVP) angesprochene Gruppe von Menschen, die aus ihrer Lunchbox das Mittagessen einnehmen, ist nicht wirklich gross.

Es gibt sehr viele Angestellte, die von solchen Lunch Checks profitieren würden. Wir empfehlen deshalb, dem Postulanten auf die Umwandlung in eine Interpellation zu verzichten.

Ratspräsident Marco Planas (SP)

Schlusswort

Herzlichen Dank an den Stadtrat für seine Ausführungen und ich finde seine Idee einer einmaligen Unterstützung der Schaffhauser Gastroszene eine gute Sache, allerdings ist diese einmalige Ausgabe eher ein kleiner Tropfen auf den heissen Stein. Um unsere schwer angeschlagene Gastrobranche langfristig - und nicht nur während der Corona-Krise - zu unterstützen, braucht es wiederkehrende Massnahmen, wie etwa die mit diesem Postulat angeregten Lunch Checks.

Gerne sage ich noch etwas zu den Argumenten des Stadtrats. Erstens kann ich mir nicht vorstellen, dass die städtische Verwaltung mit der Erstellung eigener Essensbons überfordert wäre und dies einen so grossen Aufwand bedeuten würde und falls doch, dann könnte allenfalls eine Zusammenarbeit mit der KB angestrebt werden, die bereits viel Erfahrung hat mit Essensbons. Vielleicht könnte man die Abrechnung dieser Essensbons auch auslagern.

Dann zum Rechenbeispiel. Stadtpräsident Peter Neukomm hat gesagt, dass 50% bis 80% der Mitarbeitenden Lunch Checks beziehen würden und dies die Stadt bis zu 700'000.00 Franken pro Jahr kosten würde. Um auf diese Zahl zu kommen, müssten die Mitarbeitenden aber jeden Tag auswärts essen gehen. Das wage ich jedoch zu bezweifeln. Aufgrund der kurzen Wege in Schaffhausen gehe ich davon aus, dass diese 50% der Angestellten, die davon Gebrauch machen würden, höchstens zweimal in der Woche in ein Restaurant gehen würden und dann kämen wir auf eine Summe von 288'000.00 Franken pro Jahr. Der Stadtpräsident hat es selbst gesagt, von den Vergünstigungen im Altersheim profitieren momentan ungefähr 50 Personen. Das sind 5% des Personals. Diese 50% bis 80% die jeden Tag auswärts essen gehen würden, muss man mir zuerst einmal zeigen. Für die Gastronomie wäre dies sehr schön, aber das glaube ich nicht.

Es stimmt natürlich, das sind alles Vermutungen, die wir hier anstellen. Daher müsste

der Stadtrat mit einer Vorlage vielleicht zuerst eine Probephase einführen. Sprich, ein halbes Jahr Essensbons anbieten und dann schauen, wie gross die Nachfrage tatsächlich ist. Jetzt kommt ja das gute, ist diese viel zu gross, sprich käme es die Stadt Schaffhausen zu teuer, dann kann dieses Parlament immer noch beschliessen, die Ausgaben pro Essensbon zu deckeln. Beispielsweise indem die Ermässigungen pro Mittagessen nur 4 Franken anstatt 6 Franken betragen, oder die Angestellten "nur" 5 Gutscheine pro Monat erhalten und nicht deren 20. Es sagt überhaupt niemand, dass wir jedem Mitarbeiter für jeden Tag einen Essensbon geben müssen. Das liegt in unseren Händen. Es stimmt auch nicht, dass dies nicht möglich ist. Ich habe mit den Verantwortlichen der Lunch Checks lange telefoniert, es ist alles möglich. Wir können sogar über Mittag die Zeit begrenzen. Man kann sagen von 11.00 Uhr bis 13.30 Uhr, ein Gutschein pro Essen einlösbar in städtischen Restaurants. Jemand hat gesagt, der ganze Kanton sei betroffen. Das entspricht überhaupt nicht der Wahrheit. Man kann dies geografisch einschränken und reduzieren, man kann es preislich einschränken und vieles mehr.

Stephan Schlatter (FDP), danke für dein Statement, aber da hast du wirklich nicht gut zugehört. Die Lunch Checks können reduziert werden. Der Sinn von Lunch Checks ist ja gerade der, dass die städtischen Beizen unterstützt werden. Aber nun verlangen Sie lieber eine Lohnerhöhung! Manchmal verstehe ich die Welt nicht mehr.

Michael Mundt (SVP) spricht sich für langfristige Massnahmen zur Unterstützung der Gastronomie aus. Wenn mein Vorschlag keine langfristige Massnahme ist, was ist es dann? Ich glaube jeder Gastronom und jede Gastronomin in unserer Stadt hat es tausendmal lieber, wenn die städtischen Mitarbeitenden zu ihnen essen kommen, als wenn sie ein paar Franken weniger für die Bestuhlung draussen bezahlen müssen.

Zu Georg Merz (Grüne). Diese Aussage finde ich ganz skurril. Ich weiss nicht, wo Sie auswärts essen. Dass man nicht von 5 Franken Ermässigung profitieren solle. Man kann auch einführen, dass nur die Lehrlinge der Stadt eine Ermässigung bekommen. Im Falken kostet das Menu 1 11 Franken. Studierende der KB konsumieren dort ihren Zmittag mit einem 10 Franken Gutschein und bezahlen so nur noch 1 Franken pro Menu. Man findet durchaus bezahlbare Preise in unserer Stadt.

Walter Hotz (SVP), vielen Dank für deine netten Worte. Ob gerecht oder nicht, das ist Ansichtssache. Ich finde es sehr gerecht, wenn die Stadt genauso, wie alle grossen und mittelgrossen Arbeitgeber in unserer Stadt, die keine eigene Kantine zur Verfügung haben, ihren Mitarbeitenden eine Ermässigung geben. Das ist völlig klar und überhaupt keine Bevorzugung. Das machen alle anderen auch.

Matthias Frick (AL) hat es erwähnt. Es sind nicht 6 oder 7 städtische Restaurants, es geht um über 50 städtische Restaurants, die nicht der Stadt gehören, die beispielsweise bei Lunch Checks angemeldet sind. Die KB gibt auch Lunch Checks heraus und ich denke, dort kommt das Geld auch von uns Steuerzahlenden. Dort beklagt sich niemand.

Hermann Schlatter (SVP) vielen Dank für deine sehr spannenden Ausführungen. Für mich etwas "to much information" in so kurzer Zeit. Genau deswegen muss das Postulat überwiesen werden, damit ich das in einer Vorlage gut studieren und auch darauf eingehen kann.

Noch zu Mariano Fioretti (SVP). Genauer gesagt zu dem, was du heute nicht gesagt

hast oder vielleicht später noch sagen wirst. Die Stadt machen wir nicht nur mit einem Elektroshuttlebus attraktiver, sondern eben mit vollen Beizen. Wenn wir volle Beizen haben, können wir meiner Meinung nach auch über Elektroshuttlebusse sprechen, aber nur dann.

Abschliessend möchte ich einfach nochmals betonen, dass es heute nur um einen Grundsatzentscheid geht, ob wir mit einer einzigen Massnahme sowohl die Stadt als Arbeitgeberin, unsere Mitarbeitenden sowie die private Gastronomie unterstützen möchten oder nicht. Wie diese Hilfe dann im Detail aussieht, darüber können wir dann zu einem späteren Zeitpunkt in einer Spezialkommission streiten.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass es Parteien gibt, die sich heute schon ganz generell der Hilfe für unsere Gastronomie verschliessen und dieses Postulat nicht überweisen möchten. Erst recht nicht aus den Reihen, die sich in den letzten Monaten gerne als Retter der Gastronomie zeigten und Beizenvorstösse einreichten, etwa indem sie Gebühren für Boulevardflächen erlassen oder das Aufstellen von Heizpilzen ermöglichen wollten. Das waren nette Ansätze, aber nichts im Vergleich zu dem, was Essensgutscheine für Vorteile mit sich bringen können.

Dabei erinnere ich gerne nochmals an den Vorstoss von Beat Brunner (EDU) von 2017, der forderte, dass nicht nur Mittagessen in den Alterszentren, sondern eben auch in der privaten Gastronomie durch die Stadt "Teil-Subventioniert würden". Ich zitiere Beat Brunner (EDU) 2017: *"Mein Wunsch wäre, dass alle Restaurants von diesem "Kuchen" abschneiden können. Die Kantonalbank gibt Gutscheine an ihre Mitarbeitenden ab. Die Restaurants, die diese akzeptieren, müssen am Schalter die Bons gegen Bargeld umtauschen. Also hat der Wirt, der die Gutscheine annimmt, auch die Verantwortung, diese einzulösen. Wenn er es verlauert, bedankt sich die Bank. Wenn die städtischen Mitarbeitenden eine bestimmte Anzahl von solchen Bons am Schalter beziehen dürfen, sie aber in einem Lokal ihrer Wahl einlösen könnten, wäre dies sicher eine Verbesserung der aktuellen Situation."*

Grossstadträtin Nicole Herren (FDP) meinte damals. Ich zitiere ebenfalls aus dem Ratsprotokoll vom 21. März 2017: *"Wir von der FDP/JFSH-Fraktion sind einstimmig für die Überweisung des Postulats von Beat Brunner (EDU). Das Gastgewerbe, wie auch das Gewerbe allgemein, ist enorm unter Druck. Und speziell hier in Schaffhausen, so nahe an der deutschen Grenze."* Weiter sagte Nicole Herren (FDP): *"Für uns würde es also Sinn machen, wenn sich die Stadt auch beim Gastgewerbe für gute Bedingungen - sprich mehr Umsatz - stark machen würde, damit die Beizenvielfalt und auch Arbeitsplätze erhalten bleiben."*

Alt-Grossstadtrat Beat Brunner (EDU) verlas dann auch noch die Fraktionserklärung und sagte in deren Namen folgendes: *"Da auch die SVP einen attraktiven Arbeitgeber Stadt Schaffhausen möchte, werden sie mein Postulat mehrheitlich unterstützen."*

Ich hoffe daher, dass die Bürgerlichen jetzt nicht plötzlich ihre Meinung ändern, nur, weil der Vorstoss dieses Mal nicht aus der EDU, sondern von der SP kommt. Lassen Sie uns dieses Postulat überweisen und schauen wir in einem nächsten Schritt, wie wir die Beizenförderung im Detail ausgestalten. Das ist unser Job, dafür sind wir hier. Besten Dank für Ihre Geduld.

Ich werde mein Postulat nicht in eine Interpellation umwandeln.

Die Abstimmungen werden per Namensaufruf durchgeführt, da die elektronische Abstimmungsanlage nicht korrekt funktionierte.

SCHLUSSABSTIMMUNG (NAMENSAUFRUF)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 20 : 12 Stimmen, bei 1 Enthaltung, als nicht erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

Vizepräsidentin Dr. Nathalie Zumstein (CVP)

Das Geschäft ist somit erledigt. Ich gebe das Wort wieder zurück an unseren Ratspräsidenten Marco Planas (SP).

Traktandum 2 Postulat Mariano Fioretti (SVP) vom 13. März 2020: City-Elektrobus: Die Schaffhauser Altstadt und ihre Geschäfte vorwärts bringen!

Mariano Fioretti (SVP)

Begründung

Gerne gebe ich Ihnen noch die Begründung zu meinem Postulat bekannt. Ich möchte vorausschicken, dass ich die Ratsdebatte nicht künstlich verlängern will. Sie haben die Begründung zu meinem Postulat sicher gelesen.

Nach der Einreichung wurde ich vom Stadtrat eingeladen, den Postulatstext, also den Prüfungsauftrag, etwas offener zu formulieren. Dann wäre der Stadtrat wohl bereit, mein Postulat entgegenzunehmen. Dies, obwohl der Postulant sich nicht gerade weit oben in der Sympathiehitliste des Stadtrats befindet. Aber auch diese Position hat seinen Reiz.

Hoherfreut über diese frohe Botschaft, habe ich den Postulatstext wunschgemäss angepasst und dies mit dem klaren Ziel vor Augen, den älteren und nicht mehr so mobilen Schaffhauserinnen und Schaffhausern ein Stück Freiheit zurückzugeben. Denn für viele dieser, vor allem älteren Personen, ist zum Beispiel die Distanz vom Bahnhof bis zur Confiserie Rohr oder Reber mit einer Einkaufstasche und oder Gehhilfe, beinahe unmöglich zu bewältigen. Da spreche ich aus eigener Erfahrung und aus diversen Gesprächen mit betroffenen Personen, welche grosse Hoffnung in mein Postulat und Sie, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen, setzen.

Wir dürfen nicht von allen Mitmenschen erwarten, dass sie noch in der Lage sind, auf den Strassen zu tanzen. Hier schlage ich gerne eine kleine Brücke. Die Textanpassung schien mir plausibel, denn beim Postulat betreffend autofreie Sonntage, wurde die gleiche Praxis angewendet und anschliessend der Vorstoss vom Stadtrat mit offenen Armen entgegengenommen. Ob nun diese Praxis auch für das Postulat Fioretti gilt, also für das Postulat von demjenigen Grossstadtrat, der sich wie schon eingangs erwähnt am Ende der stadträtlichen Sympathiehitliste befindet, könnte

bezweifelt werden. Mir wurde mitgeteilt, dass ich auch einmal die Hand ausstrecken und sinngemäss den Zweihänder zur Seite legen sollte. Dann würde auch von der anderen Seite (Stadtrat) eine positive Reaktion kommen.

Nun, ich bin und war nicht abgeneigt und habe gerne Hand geboten. Wenn jetzt aber vom Stadtrat eine Vorlesung für eine Ablehnung folgt und diese als positive Reaktion gewertet wird, dann haben wir wohl sehr unterschiedliche Auffassungen, was die Worte positiv und entgegenkommen bedeuten.

Da ich nicht in die Glaskugel schauen kann, bleibt mir trotz allem ein klitze kleiner Hoffnungsschimmer für unsere betagten Schaffhauserinnen und Schaffhauser erhalten. Falls nun doch eine stadträtliche Vorlesung folgt, dann darf ich das zu Recht auch persönlich nehmen und muss damit umgehen. Ich darf Ihnen an dieser Stelle versichern und kann Sie auch beruhigen, ich kann gut damit umgehen. So werde ich mich wieder mit grosser Freude so in die Ratsarbeit einbringen, wie Sie es sich von mir gewohnt sind. Wenn es nun wirklich nur der Absender ist, der beim stadträtlichen Entscheid den Ausschlag für eine ablehnende Haltung gegeben hat, dann ist das aus meiner Sicht ein Skandal. Ich fände das sehr schade und würde es sehr bedauern. Mit mir wohl auch die vielen betagten Mitbürgerinnen und Mitbürger, die den Elektro City-Bus sehr begrüessen würden. Mir geht es bei diesem Postulat um die Sache und das zeigt auch der Fakt, dass ich als bekennender Autofahrer mit Verbrennungsmotor einen Elektrobuss in die Stadt bringen möchte.

Interessant ist auch der Umstand, dass die Pro City und die Ladenbesitzer positiv zu meinem Postulat stehen und sich über eine Überweisung freuen würden. Von der VBSH durfte ich erfahren, dass sie mein Postulat respektive mein Vorschlag sehr wohl auch unterstützen würden. Herzlichen Dank an dieser Stelle an die Pro City mit Präsident Ernst Gründler, die Ladenbesitzer und die VBSH mit ihren visionären Mitarbeitenden, welche Schaffhausen immer weiter voranbringen wollen.

Ich hätte auch nichts dagegen, wenn die Fahrzeiten so angepasst werden, dass sie den Tourismus nicht einschränken. Zum Beispiel von morgens 08.00 Uhr bis 11.00 Uhr. So könnten unsere Schaffhauserinnen und Schaffhauser, welche, wie gesagt nicht mehr so gut zu Fuss unterwegs sind, diesen kleinen E-City-Bus benutzen. Wenn nun vom Stadtrat ins Feld geführt wird, dass es zu eng wird oder ist, dann hinkt diese Argumentation doch sehr und zeigt, dass der Wille für eine Überweisung nicht vorhanden ist. Damit Sie, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sich einen solchen Bus auch vorstellen können, habe ich Ihnen die Masse mitgebracht: Länge: 5.46 m, Breite 2.19 m und die Höhe beträgt 2.97m. Zum Vergleich ein Audi Kombi hat eine Länge von 4.95 m und ist somit sage und schreibe 51 cm kürzer als dieser kleine City-Elektrobuss. In der Breite sind es 29 cm. Wie sie sehen, handelt es sich hier um einen wirklich sehr kleinen E-Bus, der nicht viel Platz benötigt und problemlos durch unsere Altstadt fahren könnte. Gegen das Argument des Verkehrs spricht auch, dass Sie mit dem Taxi oder einem Fahrdienst in die Stadt fahren können und das verursacht wohl mehr Verkehr als ein City-Elektrobuss, der zum Beispiel alle 20 bis 30 Minuten von der Oberstadt über die Vordergasse zum Freien Platz fährt.

Aber ich komme nun gerne zum Schluss und sage, der klitze kleine Hoffnungsschimmer ist immer noch am Horizont zu sehen. Falls der Stadtrat nun diese Hoffnung im Keime ersticken lässt und das Postulat zum Versenken frei gibt, weil es möglicherweise vom falschen Absender kommt, dann muss ich damit leben und darf noch auf Sie, geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Parlaments, hoffen. Dann wäre

ich doch besser dem Rat eines Kollegen gefolgt und hätte mein Postulat jemanden übergeben, der sich in der stadträtlichen Sympathiehitliste unter den Top 10 befindet.

So, jetzt bin ich auf die Diskussion gespannt und hoffe, dass ich auf Ihre Unterstützung zählen darf.

Mariano Fioretti (SVP)**SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Die grosse Mehrheit unserer Fraktion wird mein Postulat unterstützen. Vielen Dank.

Stadtpräsident Peter Neukomm**Stellungnahme des Stadtrats**

Zuerst eine Vorbemerkung, bevor ich die Stellungnahme des Stadtrats zum Besten gebe. Ich kann Ihnen versichern, Kollege Mariano Fioretti (SVP), es gibt keine Sympathiehitliste beim Stadtrat. Sie sind heute in bester Gesellschaft im Club mit Marco Planas (SP) dem Präsidenten. Wir müssen uns das mal überlegen mit dieser Hitliste, darauf sind wir bis jetzt noch nicht gekommen. Wie Sie richtig sagen, der Stadtrat hat Ihr Anliegen intensiv diskutiert und es sich bei dieser Angelegenheit nicht leichtgemacht.

Mit seinem Postulat ersucht Grossstadtrat Mariano Fioretti (SVP) den Stadtrat die Einführung eines kleinen City-Elektrobusses in der Schaffhauser Altstadt zu prüfen, *„um die Geschäfte vorwärts zu bringen“*. Er möchte damit in der Schaffhauser Altstadt für Einheimische, Besucher, Touristen und ältere, weniger mobile Menschen ein Erlebnis bieten.

Der Stadtrat hat das Anliegen ernsthaft geprüft und sich dabei unter anderem mit Fragen zu Machbarkeit, zum Bedarf und zur Wirtschaftlichkeit auseinandergesetzt.

Vorweg zu den Zielsetzungen des Postulanten. Diese teilt der Stadtrat vollumfänglich. Er setzt sich im Bereich Innenstadtentwicklung seit Jahren zusammen mit der Wirtschaftsförderung, dem Gewerbe und Detailhandel und allen weiteren Akteuren sehr intensiv für eine Attraktivierung unserer einmaligen Altstadt ein und wird das auch künftig tun. Das ist eine Herzensangelegenheit und ich bin froh, wenn wir hier auch Support vom Grossen Stadtrat haben. Nun aber zurück zur Idee des Postulats.

1. Machbarkeit

Grundsätzlich sind solche Elektro-Kleinbusse auf dem Markt verfügbar und werden auch in einigen Städten eingesetzt, insbesondere in weitläufigen, grösseren Innenstädten.

Da haben wir in Schaffhausen eine andere Ausgangslage. Die Fussgängerzone in der Altstadt ist sehr kompakt und überschaubar, die Distanzen sind kurz und die wichtigsten Einkaufsläden problemlos zu Fuss zu erreichen. Dafür ist sie schweizweit bekannt und beliebt. In wenigen Minuten ist man auf der Hauptachse von der Schifflande auf dem Fronwagplatz und weiter beim Bahnhof oder in der äusseren Vorstadt. Deshalb ist Schaffhausen in dieser Frage nicht mit ausländischen Grossstädten oder grossen Schweizer Städten zu vergleichen, wo die Distanzen für die Besuchenden und Konsumentinnen und Konsumenten zum Teil recht lang sind.

Die Fussgängerzone der Schaffhauser Altstadt erscheint dem Stadtrat auch aufgrund der relativ engen Platzverhältnisse in den Gassen, der hohen Fussgängerdichte, den

vielen temporären Installationen und den Anlieferungen durch Lastwagen am Vormittag nicht für einen Busbetrieb geeignet. Vor allem in den Sommermonaten ist der öffentliche Raum in der Fußgängerzone stark belegt mit Boulevard-Restaurants, Aussenauslagen der Geschäfte, Standaktionen, dem Wochenmarkt sowie durch weitere Veranstaltungen unterschiedlichster Art. Das bringt zwangsläufig Nutzungskonflikte, die kaum sinnvoll gelöst werden können. Und es macht keinen Sinn, den Bus nur dann fahren zu lassen, wenn die Besucherzahl in der Stadt klein ist.

Wegen der Gefahr von Nutzungskonflikten mit Fußgängerinnen und Fußgängern wurde die Fußgängerzone der Altstadt bisher tagsüber weder für Velofahrende noch für das touristische Züglein, das den Rheinfall und die Altstadt verbindet, geöffnet. Für einen lautlosen, elektrischen Busbetrieb in der Fußgängerzone gelten dieselben Bedenken, gerade im Hinblick auf eine Gefährdung von Kindern, seh- und hörbehinderten Menschen und Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind.

2. Bedarf

Der Stadtrat hat sich im Vorfeld zur Beantwortung dieses Postulats mit verschiedenen Stakeholdern und Innenstadtplayern über das Anliegen unterhalten und dabei hauptsächlich negative Rückmeldungen erhalten. Es ist zwar denkbar, dass einige Menschen einen solchen Citybus interessant finden könnten und diesen auch benützen würden. Aber das wären absehbar sehr wenige, denn die Fußgängerzone in der Altstadt ist wie bereits erläutert, beliebt für ihre kurzen Wege.

Als Passagiere eines City-Elektrobusses würden Besucherinnen und Besucher respektive potenzielle Kundinnen und Kunden an den Schaufenstern der Einkaufsläden vorbeifahren, statt sich als "Laufkundschaft" auf den Gassen zu bewegen. Das wäre schade für das Gewerbe und den Detailhandel bzw. würde die Geschäfte eben gerade nicht - wie vom Postulanten bezweckt - *"vorwärts bringen"*. Die Fußgängerzone soll zum Flanieren und Verweilen einladen, da ist ein Bus ein Fremdkörper.

Aufgrund des kleinen Perimeters der Altstadt drängt sich hier die Einführung eines Busbetriebs auch aus touristischer Sicht nicht auf. Touristen sollen durch die Altstadt "schlendern" und nicht mit einem Bus in der Fußgängerzone an den Geschäften vorbeigefahren werden. Die Innenstadt soll von den Besucherinnen und Besuchern zu Fuss besucht und erlebt werden.

Es ist nicht absehbar, dass ein solches Angebot von vielen Personen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, genutzt würde. Bei der Pro Senectute und der Pro Infirmis ist ein solcher Bedarf jedenfalls noch nie angemeldet worden. Das ist auch nicht erstaunlich, bieten diese Organisationen doch gemeinsam den hochsubventionierten Fahrdienst "Mobileplus" für in der Mobilität eingeschränkte Personen an, die direkt von zuhause abgeholt, an den Zielort - der auch in der Altstadt liegen kann - und wieder zurück nach Hause transportiert werden. Ob darüber hinaus ein Bedarf bei Personen existiert, die noch so mobil sind, dass sie mit dem Öffentlichen Verkehr (ÖV) zum Einkaufen in die Altstadt fahren, muss aufgrund der bisherigen Erfahrungen bezweifelt werden.

3. Wirtschaftlichkeit

Deshalb ist absehbar, dass ein solcher Bus eine sehr tiefe Selbstfinanzierung aufweisen würde. Wie viele Leute wären wohl bereit, für eine 100 bis 200 Meter kurze Fahrt durch die Fußgängerzone etwas zu bezahlen? Das ist wohl auch dem

Postulanten bewusst, weshalb er in seinem Vorstoss von einem allfälligen Gratisangebot spricht. Wie ein solches Angebot aber finanziert werden soll, bleibt unklar.

4. Fazit

Die Idee des Citybusses hat auf den ersten Blick zwar einen gewissen Charme und die Absichten dahinter sind sehr löblich. Bei einer Gesamtbetrachtung ergeben sich für den Stadtrat aber Bedenken, denen kein adäquater Mehrwert gegenübersteht, zumal ein solches Angebot primär von der Stadt finanziert werden müsste. Der Stadtrat erachtet die Schaffhauser Altstadt für ein solches Mobilitätsangebot als nicht geeignet, sieht weder aus Gründen der Innenstadtentwicklung, der Mobilitätsförderung von gehbehinderten Personen noch aus touristischer Sicht einen ausgewiesenen Bedarf dafür. Deshalb möchte er die gut gemeinte Idee auch nicht weiterverfolgen. Er empfiehlt darum, das Postulat nicht zu überweisen und dem Postulanten, es in eine Interpellation umzuwandeln. Besten Dank.

Jeanette Grüninger (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Gerne informiere ich Sie über die Gedanken der SP/JUSO-Fraktion zum Postulat von Mariano Fioretti (SVP) "City-Elektrobus: Die Schaffhauser Altstadt und ihre Geschäfte vorwärts zu bringen".

Die Idee unsere Altstadt mit einem kleinen Elektrobus zu bereichern ist im Grunde nicht schlecht. Es zeigt, dass sich Herr Fioretti Gedanken gemacht hat, wie die Altstadt für alle Bürgerinnen und Bürger bequem zugänglich gemacht werden kann. Rentnern und Rentnerinnen, Menschen mit Beeinträchtigungen, Familien mit Kleinkindern und Einkäufer mit schweren Taschen könnten hier profitieren. Ein soziales Zeichen das wir begrüßen. Dabei profitieren sollten auch die Geschäfte und Restaurants, somit ist auch für einen sicheren Umsatz im Handel und in der Gastronomie gesorgt.

Diese Punkte sprechen alle dafür, das Postulat zu unterstützen, kommt noch der grüne Gedanken dazu, denn mit dem Elektrobus kann relativ umweltschonenden durch die Altstadt gefahren werden.

Wir haben aber das Projekt über diese Punkte hinaus an unserer letzten Fraktionssitzung neutral und sachorientiert behandelt.

Folgende Themen haben uns beschäftigt. Passt ein moderner Kleinbus in das historische Stadtbild von Schaffhausen? Gibt es genügend Freiraum für alle motorisierten Vehikel wie Busse, Anlieferwagen, Abhol- und Bringtaxis, die jetzt schon Ihre Dienste anbieten? Gibt es keine Probleme mit der Sicherheit für die rüstigen Fussgänger, für die Senioren und Jugendlichen, die den Überblick über unsere schönen Plätze geniessen möchten, Einkäufer die von Laden zu Laden schlendern? Und dann nicht zu vergessen die 2- bis 5-jährigen Glace schleckenden Kleinkinder, die ihre Alleingänge proben? Und sind die Distanzen in unserer schönen Altstadt wirklich so gross, dass sie mit gesunden Beinen nicht bewältigen werden können?

Weiter, genügt überhaupt ein Bus, nein, es müssten sicher zwei oder deren drei sein, damit die Runden perfekt bedient werden könnten. Braucht es dafür wieder einen Fahrplan und Haltestellen? Meine persönliche Frage an Herrn Fioretti: Wie hoch müssten die Bordsteinkanten bei diesen Haltestellen sein?

Damit wir nicht alle diese Probleme lösen müssen, schlagen wir von der SP/JUSO-Fraktion eine Bewilligung für Velo-Rikschas vor, oder wenn es feudaler sein soll, könnten ja auch Pferdekutschen eingeführt werden.

Die SP/JUSO-Fraktion würde bei der zeitgemässen Variante Velo-Rikschas Ja sagen; einen Elektrobus lehnen wir mehrheitlich ab.

Lukas Ottiger (GLP)

glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktionserklärung

Bekanntlich begrüssen die Mitglieder unserer Fraktion die Förderung der Elektromobilität sehr. Vor allem als Substitut zu den klassischen Verbrennungsmotoren.

Bei diesem Postulat geht es aber weniger um die Antriebsform, sondern um die Schaffung eines neuen Angebots in der Altstadt – wohl vorwiegend in der aktuell verkehrsbefreiten Zone. Unsere Diskussionen drehten sich deshalb vornehmlich darum, ob Nutzen und Wirtschaftlichkeit für einen solchen Service vorhanden wären und um die Umsetzbarkeit.

Während einige die Idee als prüfenswert erachten, hat die Mehrheit unserer Fraktion Bedenken:

- In der doch eher engen Altstadt wäre dieser Service voraussichtlich mehr Last als Segen. Allenfalls müssten wegen dem Service einzelne Geschäfte und Restaurants bisher genutzte Aussenflächen dafür hergeben.
- Die Möglichkeiten für eine sinnvolle Routenführung wäre aus unserer Sicht auf Vorstadt und Vordergasse beschränkt. Durch den Wochenmarkt wäre aber diese Strecke regelmässig nur eingeschränkt befahrbar.
- Wir sehen auch Herausforderungen beim Zu- und Ausstiegsregime. Fixe Haltestellen würden einzelne Geschäfte bevorzugen oder eben andere benachteiligen. Bei einem "Halt auf Verlangen"-Service würden die Fahrzeiten auf der kurzen Fahrdistanz zu lange dauern und dadurch wohl wenig genutzt werden.
- Da der Altstadtring zudem schon gut durch den ordentlichen Linienverkehr abgedeckt ist, befürchten wir, dass die Nachfrage für diesen Service nicht gross genug sein wird.
- Weiter sind wir mehrheitlich der Meinung, dass speziell in der Altstadt kleine, wendigere Gefährte adäquater wären als motorisierte Kleinbusse – zum Beispiel Rikschas.
- Für gehbehinderte Menschen gibt es zudem bereits einen Fahrdienst mit Einkaufshilfe in der Stadt Schaffhausen. Bei Mobile Plus dem Service von ProSenectute und Pro Infirmis beteiligt sich die öffentliche Hand bereits.

Vorstellen könnten wir uns aber eher einen Pendelverkehr ausserhalb der Altstadt. Zum Beispiel auf der Route zur Stahlgliesserei, um die Altstadt mit diesem prosperierenden, urbanen Quartier zu verbinden. Das wäre eine echte Attraktivierung für das neue Quartier und würde eine parallele Entwicklung zur Altstadt erlauben. Sie merken jetzt vielleicht, auch wir sind begeistert vom neuen Stadtquartier. Es wurde mit der Stahlgliesserei ein visionäres Projekt für unsere Stadt geschaffen und dem gebührt unser grösster Respekt.

Zurück zum Postulat und zu unserem Fazit. Einen Elektrobus in unserer Altstadt sehen

wir mehrheitlich nicht. Wir wären aber offen für entsprechende Angebote an anderer Stelle. Da sich das Postulat aber ausschliesslich auf die Altstadt bezieht, werden wir dieses mehrheitlich ablehnen. Besten Dank.

Nicole Herren (FDP)**FDP-Fraktionserklärung**

Wie ich höre, sind die meisten Fraktionen gespalten, so auch unsere. Ich möchte und kann es leider nicht unterlassen, Sie wieder einmal darauf aufmerksam zu machen, dass wir hier ein Postulat behandeln, welches bereits Geburtstag hatte. Ich bitte Sie erneut darum, die Postulate zügig zu beantworten. Es kann nicht sein, dass wir uns mit Postulaten beschäftigen, die vom März 2020 herrühren.

Nun zum Postulat selber. Ein Teil unserer Fraktion hält das Postulat durchaus für prüfenswert, und dies ist ja die Bestimmung eines Postulats. Die Meinungen dazu gingen allerdings ziemlich weit auseinander. Einerseits könnte der Betrieb eines City Elektrobusses sowohl für Einheimische, Touristen aber auch das Gewerbe in der Altstadt attraktiv sein. Es könnte damit eine eigentliche Aufwertung der Altstadt stattfinden.

Andererseits sehen wir natürlich auch die grosse Herausforderung mit den zum Teil engen Platzverhältnissen in der Innenstadt. Zudem handelt es sich um eine Fussgängerzone, was wiederum doch einige Abklärungen nötig macht.

Allerdings ist dies nicht unmöglich, wie auch das Beispiel Zermatt zeigt und da hat es doch wesentlich mehr Leute auf der Strasse als bei uns in der Altstadt.

Und obwohl die VBSH die Besitzerin der Gebietskonzession ist, müsste diese Dienstleistung nicht zwingend von der VBSH angeboten werden. Sie könnte durchaus auch von einem privaten Anbieter realisiert werden. Auch diesen Aspekt lohnt es sich zu prüfen.

Auf der anderen Seite könnte es aber durchaus Sinn machen, dass die VBSH diesen Dienst anbieten würde, da die City Elektrobusse bei "Nichtgebrauch in der Altstadt" für allfällige alternative Einsätze zum Beispiel als Shuttle für Personentransporte für Dritte oder für den Abend- und Nachtbus-Betrieb verwendet werden könnten.

Für uns auch ganz wichtig bei der Prüfung des Postulats ist die Frage nach den Kosten. Was kostet der Betrieb? Fährt der Citybus gratis? Oder, falls er von den VBSH angeboten werden, ist er im Streckentarif inbegriffen?

Sie sehen, es gibt sehr viele Fragen zu diesem Postulat, deshalb macht für einen Teil unserer Fraktion eine Überweisung durchaus Sinn.

Und, weil wir als Fraktion nicht alle einer Meinung sind, werden wir je nach Verlauf der Diskussion entscheiden, ob wir den Prüfungsauftrag überweisen möchten oder nicht.

Wir werden also Ihnen, liebe Ratsmitglieder, zuhören und uns dann entscheiden. Besten Dank.

Christian Ranft (AL)**AL-Fraktionserklärung**

Die AL ist sehr erfreut, dass auch die SVP, die noch im November 2019 das

abschleifen der Bsetzsteine als "Altstadtverschandlung im Namen des Behinderten-Gleichstellungsgesetzes" bezeichnete, jetzt etwas für eben jene Mitbürgerinnen und Mitbürger, die nicht mehr gut zu Fuss sind, machen möchte. Wir bieten gerne Hand für die Beschaffung eines kleinen Elektrobusses, aber ganz bestimmt nicht zur Befahrung der einzigen zwei autofreien Achsen in der Altstadt.

Wir unterstützen die Route von Mariano Fioretti (SVP) nicht, da wir den Vorschlag für nicht zielführend halten. Die Schifflande ist mit den Buslinien 5 und 8 bereits erschlossen und die Altstadt selber ist leider nur zu einem sehr kleinen Teil autofrei und die Stadt ist von Parkplätzen und Parkhäusern durchzogen, dadurch hat man heute schon nur sehr kurze Fusswege. Es gibt genau zwei autofreie Achsen durch Schaffhausen, wo dieser Bus zum Einsatz kommen könnte. Auf der Achse Vordergasse findet zweimal in der Woche ein Markt statt, der den Einsatz verunmöglichen würde.

Wir glauben nicht, dass ein City-Shuttle denn Geschäften in der Altstadt in der schwierigen Situation im Kampf gegen den Onlinehandel hilft und auch nicht, dass das Einkaufen dadurch zum Erlebnis wird. Da gäbe es bessere Möglichkeiten, wie eine attraktivere und grünere Gestaltung der Altstadt, sowie ein Mietendeckel für Geschäftsmieten und mehr Unterstützung für kulturelle Anlässe.

Mit finanzieller Unterstützung von Pro City und im Rahmen von Smart-Citys würde sich der Elektrobus perfekt eignen um das heute noch schlecht erschlossene Stahlgiesserei-Quartier und die dort einsitzenden Geschäfte mit der Altstadt zu verbinden. Uns schwebt eine Altstadtumrundung auf bereits befahrenen Strassen mit Zwischenhalten beim Bahnhof, auf dem Herrenacker, beim Mosergarten, beim hoffentlich bald autofreien Kirchhofplatz und beim Schwabentor, danach via Schifflande zum Endpunkt beim Lindli vor. Weiterer Verwendungszweck könnte ein Altersheim-Shuttle sein, der den Bewohnern ein einfaches Erreichen der Altstadt, des Bahnhofes sowie des Rheins ermöglicht.

Falls der Postulant bereit ist die Route und den Verwendungszweck dahingehend anzupassen, hätte er unsere Unterstützung. So wie das Postulat aber heute lautet, lehnen wir es ab. Besten Dank.

Walter Hotz (SVP)

Die Stellungnahme des Stadtpräsidenten war fast staatsmännisch, aber es gibt doch einige Überlegungen, die ich noch anbringen möchte.

Am 15. Dezember 2020 teilte uns der Stadtpräsident, seine Kollegin und Kollegen in seiner Videokonferenz mit, dass er in der vergangenen Legislatur 2017 bis 2020 viel erreicht und umgesetzt hat. Statt sich an der Nase zu nehmen, klopfen Sie sich gegenseitig auf die Schultern. Heute wissen wir bereits mehr.

Der Steuerzahlerin und dem Steuerzahler wird zu viel Geld aus der Tasche gezogen und im Bereich Verkehr in der Altstadt vernahm man gar nichts. Die Legislaturziele 2021 bis 2024 sind offenbar immer noch in der stadträtlichen Schublade. Leidet der Stadtrat an Frühjahrsmüdigkeit? Eigentlich habe ich erwartet, dass wir die Legislaturziele für die kommende Legislatur frühzeitig erhalten werden. Man hätte vielleicht daraus lesen können, was im Bereich der Altstadt neues geplant ist. Der Stadtrat war ja nicht mal fähig am Jahresgespräch der Parteien die Legislaturziele zu

präsentieren, obwohl dies laut Geschäftsordnung Art. 63 Abs. 1 festgeschrieben ist. Hier wäre eigentlich der Ratspräsident mit seinen Büromitgliedern schon längstens gefordert um Klarheit zu schaffen.

Was nützt es, wir müssen nun halt einmal mehr abwägen, ohne eine Gesamtmobilitätsstrategie der VBSH – die ich vom VK-Präsidenten und seiner VK-Mitglieder eigentlich längstens erwarte - ein Urteil bilden, ob wir das Postulat City-Elektrobus vom 3. März 2020 überweisen sollen. Dass der Stadtrat die Begründung zu diesem Postulat abgibt bzw. der Stadtpräsident und nicht der zuständige Referent Daniel Preisig macht die Beurteilung auch nicht einfacher. Eher macht es einen stutzig.

Der Postulant und seine Mitunterzeichner verlangen vom Stadtrat zusammen mit der VBSH (bei der VBSH gehe ich mal davon aus, dass die Mitglieder der Verwaltungskommission und die Mitglieder der Geschäftsführung gemeint sind), dass ein kostenloser (natürlich kostenlos, wir schwimmen ja im Geld) City-Elektrobus zur Aufwertung der Altstadt und Verbesserung der Mobilität eingeführt werden kann. Der Haupttitel und die Forderung stimmen schon einmal nicht überein.

Die städtische Verkehrspolitik, ich meine auch den Langsamverkehr, hat sich in den letzten Jahren in der Stadt Schaffhausen mehr und mehr von der Realität entfernt. Anstatt sich, wie in den anderen Bereichen auch an wirtschaftlichen und wachstumsorientierten Grundsätzen zu orientieren, wollen die Postulanten in einen Verkehrsträger und an einem unnötigen Ort investieren. Wirtschaftlichkeit und Kostenwahrheit bleiben bei diesem ideologischen Vorstoss auf der Strecke. Es ist doch eine Tatsache, dass bei solch kleinen räumlichen Verhältnissen, wie unsere Altstadt, ein solches Transportmittel überhaupt nicht nötig ist. Denken Sie an die Bushaltstellen, unmittelbar wenige Meter zu Fuss bis zum Kern der Altstadt. Beachten Sie auch die Fahrdienste des Roten Kreuz und der Pro Senectute, für körperlich nicht fitte Menschen. Das Killer-Argument des Postulanten, dass eben gerade diese Menschen benachteiligt seien, sticht nicht.

Sehen Sie sich einmal die Jahresrechnung 2019 der VBSH an. Genaue Zahlen über Wirtschaftlichkeit, Effizienz und Erfolg der Verkehrserträge und Systeme bleiben weitgehend im Dunkeln. Das einzige, was klar ist, ist, dass der Grossteil der darin enthaltenen Zahlen der Steuerzahler berappt. Dies wäre auch bei diesem Luxusvorstoss der Fall.

Der öffentliche Verkehr in Schaffhausen selbst generiert keine Mittel, er nimmt sie nur. Das beweist auch die Antwort des Stadtrats vom 30. April 2013 auf die Kleine Anfrage von Kollege Till Hardmeier "Zusammenarbeit bei der VBSH-Linie 8". Da haben wir ja heute noch eine neue Vorlage bekommen bezüglich der Linien 5, 6 und 7. Daraus können Sie sehen, dass neue Buslinien kosten.

Dieser Vorstoss ist abzulehnen, weil eine Ausrichtung der zukünftigen Verkehrspolitik, sprich eine Gesamtmobilitätsstrategie, fehlt und weil das Prinzip der Kostenwahrheit bei einem solchen Projekt weit weg von Gut und Böse ist.

Investitionen und Ausbau des Verkehrsnetzes haben sich zwingend auf das effizienteste und leistungsfähigste Verkehrsmittel zu konzentrieren. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Ibrahim Tas (parteilos)

Ich habe im Januar 2021 18 Kleinbetriebe und im Februar 2021 12 Kleinbetriebe in der Altstadt von Schaffhausen besucht. Mein Besuchsgrund war zu erfahren, wie es diesen Kleinbetrieben während der Pandemie geht und was sie vorschlagen würden, damit man die Altstadt mehr beleben und attraktiver gestalten kann.

Alle haben gesagt, dass den Kunden Parkplätze fehlen. Die Konkurrenz, wie der Herblingermarkt, Aldi, Lidl und Jumbo haben die Parkplätze vor der Eingangstüre. Die Kunden möchten in der Altstadt einkaufen, die vollen Taschen aber nicht durch die ganze Altstadt tragen. Konkurrenzfähig zu bleiben, wenn andere die Parkplätze direkt vor der Türe haben, ist sehr schwer.

Ich bin auch für eine autofreie Altstadt, aber, wir als gewähltes Parlament haben die Verantwortung, die Kleinbetriebe und deren Inhaber zu vertreten und ihre Sorgen hier im Parlament zu erwähnen. Ein paar Punkte, die ich während der Gespräche aufgeschrieben habe, möchte ich hier erwähnen.

Das Postulat von Grosstadtrat Fioretti (SVP) würde ich unterstützen, wenn ein kleiner Elektroshuttle den ganzen Tag durch die Altstadt fährt und die Kunden mit den vollen Tüten an die grossen Buslinien kommen.

Nachdem das Postulat von Mariano Fioretti (SVP) auf die Traktandenliste gesetzt wurde, haben mich bestimmt 20 Personen dieser Kleinbetriebe angerufen und mich gebeten, sie im Parlament zu vertreten. Die Idee von Herrn Fioretti finde ich gut. Allenfalls könnte das Postulat noch anders gestaltet werden, aber die Stimmen von diesen 30 Kleinbetrieben möchte ich nicht einfach ignorieren. Wirklich alle haben gesagt, dass in der Altstadt die Parkplätze fehlen. Die grossen Geschäfte im Herblingertal haben die Parkplätze vor der Türe und dort kaufen die Kunden ein und stellen das gekaufte in den Kofferraum und fahren heim. Ich muss ehrlich sagen ich liebe die Altstadt und flaniere gerne durch diese um zu fotografieren, aber nicht für den Einkauf.

Ich bitte Sie, das Postulat zu unterstützen. Besten Dank dafür.

Mariano Fioretti (SVP)**Schlusswort**

Vielen Dank für die angeregte Diskussion. Die einen Voten haben mich gefreut, die anderen etwas weniger und die einen gar nicht. Ich habe mir noch ein paar Notizen gemacht, zu denen ich noch Stellung nehmen würde bzw. diese nicht einfach so stehen lassen möchte.

Zur Stadtpräsident Peter Neukomm bezüglich der kurzen Distanzen. Ja, die sind möglicherweise kurz, aber nicht für alle, weil nicht alle so gut zu Fuss unterwegs sind wie Sie oder vielleicht auch ich. Sprechen Sie mit diesen Leuten, die nach 50 Metern keine Kraft mehr haben zu laufen. Bezüglich der Laufkundschaft und dass dieser Bus an den Länden vorbeifährt. Ja, fährt er, aber nicht einfach so, denn er stoppt zwischendurch. So haben diese Menschen die Möglichkeit auszusteigen und ihren Einkauf zu tätigen. Der Wochenmarkt ist absolut kein Problem. Der Bus kann beim Coop City rechts abbiegen und um den Markt herumfahren und die Leute bei Kronenhof wieder aufladen. Dieser Bus ist 5.19 m lang. Jedes Taxi ist so gross, deshalb kann es an der Grösse sicher nicht liegen. Betreffend Wirtschaftlichkeit könnte dieser Bus auch anderweitig eingesetzt werden. Da wäre die Stadt frei, ein anderes

Gebiet damit zu erschliessen. Wenn man möchte, dann fände man einen guten Weg und könnte den Bus noch anderweitig einsetzen.

Lukas Ottiger (GLP) hat die Anbindung zur Stahlgießerei erwähnt. Das wäre sicherlich möglich, dieser Bus könnte das. Auch die Grösse dazu ist ideal. Das wäre bestimmt eine gute Ergänzung.

Die Einleitung von Jeanette Grüniger (SP) fand ich sehr gut und sie war hoffnungsvoll. Ich weiss, man muss warten bis zum Schlusspunkt. Der Rest des Votums hat mich dann nicht mehr so überzeugt. Ein Bus würde vollkommen dafür reichen, da kann ich Sie beruhigen und ein Fahrplan ist auch nicht nötig.

Die Grösse des Busses, Lukas Ottiger (GLP), ist wirklich kein namhaftes Problem. Die Zulieferer kommen mit grösseren Vehikeln und dann müssten die Tische im Stundentakt weggeräumt werden. Dieses Argument zieht nicht, ich hoffe, Sie sehen das auch ein.

Nicole Herren (FDP), vielen Dank für deine Worte. Sie haben mich gefreut.

Zu Christian Ranft (AL). Sie sind noch nicht so lange dabei, aber ich glaube die E-Bus Vorlage kennen Sie und der Urheber von dieser E-Bus Vorlage sitzt in den vorderen Reihen, das ist SVP-Stadtrat Daniel Preisig. Dies einfach zur Erinnerung, denn die SVP ist sehr wohl auch grün unterwegs, wenn es sinnvoll ist. Das war sinnvoll, sie war gut und ist immer noch gut. Sie kam von ihm.

Vielen Dank Ibrahim Tas (parteilos) für deine Worte. Diese haben mich sehr gefreut. Dieser Bus ist natürlich für alle Menschen, die mitfahren möchten. Alle können davon profitieren.

Ich habe es eingangs bereits erwähnt. Dieser Bus kann auch noch anders eingesetzt werden und zum Beispiel die Stahlgießerei erschliessen. Ich bin nicht immer ein Freund von Abänderungen. Ich wäre bereit für den Kompromiss und in meinem Postulatstext das Wort "Altstadt" mit "Stadt" zu ersetzen. Dann ist der Stadtrat frei und könnte die Altstadt integrieren und vielleicht noch die Stahlgießerei anbinden. Ich würde somit den Postulatstext entsprechend anpassen und er ist damit offener formuliert. Ich hoffe nun auf Ihre Unterstützung zählen zu können. Das würde mich sehr freuen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Ratspräsident Marco Planas (SP)

Bevor wir nun zur Abstimmung schreiten, werden ich Ihnen den neuen Postulatstext vorlesen.

Dieser heisst nun neu:

"Der Stadtrat wird eingeladen in Zusammenarbeit mit den VBSH zu prüfen, wie in der Stadt ein kleiner - allenfalls kostenloser - City-Elektrobus zur Aufwertung der Stadt und Verbesserung der Mobilität eingeführt werden kann."

Nun starten wir mit der Abstimmung.

SCHLUSSABSTIMMUNG (NAMENSAUFRUF)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 15 : 13 Stimmen, bei 5 Enthaltungen, als nicht erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

Traktandum 3 Postulat Christoph Schlatter (SP) vom 21. Oktober 2020: Plastik- und Kunststoffsammlung auf dem Stadtgebiet

Ratspräsident Marco Planas (SP)

Da der Urheber dieses Vorstosses nicht mehr diesem Rat angehört, hören wir die Begründung des Postulats von SP-Grossstadträtin Livia Munz (SP).

Livia Munz (SP)

Begründung

Wie schon im Postulatstext geschrieben steht, geht es in diesem Vorstoss darum, dass eine flächendeckende Plastik- und Kunststoffsammlung im neuen Abfallkonzept beachtet und ernsthaft geprüft wird. In welcher Form diese Sammlung stattfinden soll, ist der Stadt freigestellt.

Im Moment gibt es in der Stadt Schaffhausen noch keine Plastiksammlung. Wer schon heute Plastik vom Schwarzabfall trennt, kann dies tun und den gefüllten gebührenpflichtigen Sack persönlich in einer Recyclingfirma vorbeibringen. Die Recyclingfirmen sind weder mit dem Öffentlichen Verkehr (ÖV) noch zu Fuss gut erreichbar. Die vollen Plastiksammelsäcke sind zwar nicht schwer, aber extrem unhandlich und somit auch kaum mit dem Fahrrad transportierbar. Dies bedeutet, dass das Plastiksammeln in Schaffhausen nur für Personen zugänglich ist, die Zugang zu einem Auto haben. Dieses Problem soll gelöst werden.

In welcher Form die flächendeckende Plastiksammlung stattfinden soll, überlasse ich gerne der Stadt. Wichtig ist, dass die Sammlungen in den Quartieren abgeholt werden. Nur so, wird ein Grossteil der Bevölkerung mit dem Recyceln von Plastik beginnen.

Das stärkste Gegenargument zur flächendeckenden Plastiksammlung ist, dass Abfall und Plastik besser vermieden werden sollten. Diesem Argument, meine Damen und Herren, stimme ich zu 100% zu. Abfallvermeidung ist der ökologischste, sinnvollste und günstigste Weg. So geht die Firma "Bschüssig" mit gutem Beispiel voran, in dem sie ihre Teigwaren in Papierverpackungen verkauft und somit auf Kunststoffverpackungen verzichtet.

Obwohl es immer mehr Bestrebungen in diese Richtung gibt, sind leider die Detailhändler und die Gesellschaft noch nicht so weit. Es wird noch sehr sehr lange dauern, bis unsere Gesellschaft plastikfrei sein wird. Bis dahin produziert jede Schweizerin und jeder Schweizer im Schnitt 100 kg Plastikabfall pro Jahr, mehr als dreimal so viel wie der europäische Durchschnitt. Beim Sammeln von Plastik- und Kunststoffen hingegen, rangiert die Schweiz im Vergleich zu unseren europäischen Nachbarn, weit abgeschlagen.

Von einer Million Tonnen Einwegverpackungen werden heute ungefähr 8% recycelt. Dies liegt aber nicht nur daran, dass heute noch viel zu wenig Plastik und Kunststoff gesammelt wird, sondern auch, dass es in der Schweiz noch kein ausgebautes Kreislaufsystem gibt, in welchem wir Plastik recyceln können. Das Bundesamt für Umwelt geht davon aus, dass 70% der Abfälle wiederverwertet werden können, sofern alle Prozesse beim Recycling in der Schweiz durchgeführt werden. Dazu muss der Abfall auch in der Schweiz bleiben und nicht "exportiert" werden.

Swiss Recycling erwartet ebenfalls mit einer flächendeckenden Sammlung einen Umweltnutzen, da weniger Abfall verbrannt wird. Im Moment geschieht bezüglich Plastikrecycling viel. Die nationale und kantonale Politik interessiert sich endlich dafür. Dies bedeutet der Startschuss für dieses Kreislaufsystem. Beim Bund ist man daran, notwendige Gesetze zu formulieren und die Entwicklung von effizienten Recyclingsystemen zu fördern. Die Kantone Zürich und Bern sind daran, effiziente Sammlungssysteme zu entwickeln. Weshalb also sollte die Stadt Schaffhausen da nicht mitziehen und im neuen Abfallkonzept die Plastik- und Kunststoffsammlung miteinbeziehen? Nur, weil es bis jetzt noch kein sinnvolles schweizerisches Kreislaufsystem gibt, die Erarbeitung eines Sammelkonzeptes auszuschlagen, wäre fatal.

Im europäischen Ausland wird das Plastikrecycling schon praktiziert und bis 2030 sollen in der EU 100% der Kunststoffabfälle dem Recycling zugeführt werden. Bisher wurden dafür 250 Mio. Euro investiert und zusätzliche 100 Mio. Euro gingen in die Forschung.

Im Bereich einer flächendeckenden und wirtschaftlichen Sammlung von Plastik- und Kunststoffabfällen müssen wir das Rad also nicht neu erfinden. Es gibt genügend Beispiele im Ausland und bald hoffentlich auch im Inland.

Auch, wenn wir im Moment noch nicht alle Plastik- und Kunststoffabfälle wiederverwerten können, lohnt es sich bereits heute für die Zukunft zu planen. Es wird bald technisch möglich sein einen Grossteil des Plastiks in der Schweiz zu recyceln. Es ist heute ökologisch nicht mehr zu vertreten, wenn wir Material, welches wir mit einem hohen energetischen Aufwand produziert haben, unbedarft in die Atmosphäre "blasen".

Aus diesen Gründen, geehrte Ratskolleginnen und Ratskollegen, bitte ich Sie, dieses Postulat dem Stadtrat zu überweisen. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

SR Dr. Katrin Bernath

Stellungnahme des Stadtrats

Gerne möchte ich bei meiner Stellungnahme etwas ausführlicher werden und möchte mich jetzt schon dafür entschuldigen. Ich denke aber, das ist ein sehr interessantes und wichtiges Thema.

1. Einleitung

Die natürlichen Ressourcen werden mit übernutzt, die Schweiz konsumiert im Durchschnitt fast 3-mal mehr Umweltleistungen und -ressourcen als global pro Person verfügbar sind. Für den Schutz der Umwelt und zur Reduktion der Umwelt- und Gesundheitskosten ist die Weiterentwicklung des Produktions- und Konsumsystems in Richtung einer Kreislaufwirtschaft ein wichtiger Schritt. Dabei spielt das Recycling

von Rohstoffen eine wichtige Rolle, wirkungsvolle Massnahmen setzen jedoch bereits bei vorgelagerten Schritten an.

Die effizienteste und effektivste Art zur Schonung der natürlichen Ressourcen ist, den Einsatz von natürlichen Ressourcen und Produkten zu reduzieren, z.B. durch den Verzicht auf Plastikverpackungen. Weitere Ansätze sind das Teilen, Wiederverwenden und Reparieren von Produkten.

Auch die separate Sammlung von Abfällen, die dem Recycling zugeführt werden, schont die natürlichen Ressourcen. Deshalb bietet die Stadt Schaffhausen die Möglichkeiten für die separate Sammlung von rezyklierbaren Abfällen wie Grüngut, Glas, Dosen, Papier und Karton bei den städtischen Sammelstellen oder bei städtischen Sammlungen.

Zur Beurteilung, welche Separatsammlungen in welcher Form angeboten werden, sind die ökologischen Auswirkungen, aber auch logistische und ökonomische Aspekte zu berücksichtigen.

Da der Stadtrat, gestützt auf die aktuellen Kenntnisse und Empfehlungen der Fachorganisationen, die Einführung *zusätzlicher* Angebote für die Kunststoffsammlung zum aktuellen Zeitpunkt als nicht geeignet erachtet und deshalb empfiehlt, das Postulat in eine Interpellation umzuwandeln, gehe ich hier ausführlicher auf die Grundlagen, Zusammenhänge und aktuellen Erkenntnisse aus Studien und praktischen Erfahrungen ein.

Dabei geht es um die zwei zentralen Schritte beim Recycling von Abfällen: Erstens die Sammlung und zweitens die Wiederverwertung der Rohstoffe.

2. Kunststoffsammlung

Die Sammlung von Abfällen bzw. Wertstoffen, die dem Recycling zugeführt werden, sind nach dem Bringsystem oder dem Holsystem möglich:

- Beim Bringsystem bringen die Konsument/innen die Abfälle zu Sammelstellen in den Quartieren oder bei Recyclinghöfen.
- Beim Holsystem werden Sammeltouren durchgeführt, wie z.B. für Papier, Karton und Almetall.

Sammelstellen: Bestehende Angebote für die Kunststoffsammlung in der Stadt Schaffhausen

In der Stadt Schaffhausen gibt es verschiedene Angebote nach dem Bringsystem:

- Die Betriebe, die Getränke in PET-Flaschen verkaufen, bieten auch PET-Sammelstellen an.
- Für gemischte Kunststoffe besteht ein Angebot für Hohlkörpersammlung bei Detailhändlern. Dort können z.B. Milch- und Shampooflaschen abgegeben werden.
- Von den ortsansässigen Recyclingbetrieben sind Kunststoff-Sammelsäcke im Angebot, die gegen eine Gebühr erhältlich sind. Auch die KBA Hard bietet diese Möglichkeit, d.h. Sammelsäcke können bezogen und abgegeben werden.

Beispiele/Erfahrungen in anderen Städten und Gemeinden

Verschiedene Anbieter sind in der Schweiz in der Kunststoffsammlung aktiv: Private

Entsorgungsunternehmen, Verbände und ähnliche Organisationen, Gemeinden und Detailhändler. Nur ein Teil der Gemeinden bietet eine entsprechende Sammlung an, z.B. rund ¼ der Gemeinden im Kanton Zürich.

Gesammelt wird meist im Bringsystem, d.h. die Kunststoffe müssen wie in Schaffhausen an eine Sammelstelle gebracht werden. Die Angebote umfassen Plastikflaschen, PET-Getränkeflaschen, Getränkekartons (Verbundverpackung aus Karton, Kunststoff und Aluminium) und gemischte Kunststoffe ohne PVC.

Pilotversuch Stadt Zürich

Im Jahr 2020 hat die Stadt Zürich einen Pilotversuch für die Kunststoffsammlung mit *dezentralen Sammelstellen* in Höngg und Schwamendingen durchgeführt. An 17 Wertstoff-Sammelstellen war die Sammlung von Kunststoffen möglich. Hier zeigte sich, dass insbesondere das Volumen des Plastikabfalls ein Problem ist: Die Anzahl der Sammelbehälter musste deutlich erhöht und der Kunststoff bis zu dreimal täglich abgeholt werden. Aber auch die Wiederverwertung, der Transport und die Finanzierung zeigten sich als sehr herausfordernd. ^[1]

Die Auswertung zeigte, dass nach dem Sortiervorgang nur 50% recycelt bzw. als Sekundärrohstoff wiederverwertet werden konnte. Die nicht-recyclebaren Produkte bestanden hauptsächlich aus miteinander verbundenen Kunststoffsorten oder waren verschmutzt. Diese Hälfte des nicht-recyclebaren Kunststoffabfalls wurde darum im Kehrichtheizkraftwerk verbrannt.

Nach Abschluss des Versuchs wurden die Sammelbehälter wieder abgebaut.

Fazit zur Kunststoffsammlung

1. Das Angebot in der Stadt Schaffhausen ist vergleichbar mit vielen anderen Städten. Die Kunststoffsammlung funktioniert meistens nach dem Bringsystem. Vergleiche weisen darauf hin, dass die Qualität der gesammelten Kunststoffe bei Holsystemen am tiefsten ist.
2. PET-Abfälle und Hohlkörper aus Kunststoff können bei vielen Verkaufsstellen abgegeben werden. So werden den Konsumentinnen und Konsumenten Entsorgungsmöglichkeiten in der Nähe angeboten und diese Sammlung qualitativ hochwertiger Kunststoffe ermöglicht eine stoffliche Verwertung.
3. Kunststoffsammelsäcke können wie in anderen Gemeinden bei den Recyclinghöfen, d.h. bei bedienten zentralen Sammelstellen, abgegeben werden. Im Unterschied zu vielen anderen Städten und Gemeinden werden diese Recyclinghöfe in der Stadt Schaffhausen von privaten Firmen betrieben; in der KBA Hard bieten wir als Verband diese Möglichkeit ebenfalls an. Mit der Konzession für die Entsorgung von Siedlungsabfällen sind die privaten Anbieter berechtigt, Sammelstellen zu betreiben und die entsprechenden Dienstleistungen - d.h. auch die Sammlung von Kunststoffen - öffentlich anzubieten.
4. Sollten zusätzliche Angebote für eine separate Sammlung von Kunststoffabfall nach dem Bringsystem durch die Stadt angeboten werden, müssten entsprechende Behälter bei den öffentlichen Sammelstellen bereitgestellt werden. Wie die Erfahrungen aus Zürich zeigen, ist der damit verbundene Aufwand sehr gross, sowohl bezüglich der Investitionen als auch in betrieblicher Hinsicht.

3. Recycling von Kunststoffabfällen

Separatsammlungen von Kunststoffen oder anderen Wertstoffen können sinnvoll sein, auch wenn der damit verbundene Aufwand hoch ist - vorausgesetzt, der damit

verbundene ökologische Nutzen ist ebenfalls hoch. Bevor ich auf die ökologischen Aspekte eingehe, erläutere ich gerne kurz, wie Kunststoffabfälle heute verwertet werden.

Verwertung

Kunststoffe sind jedoch eine sehr heterogene Stoffgruppe. Der aus verschiedenen Plastikarten zusammengesetzte Kunststoffabfall muss zu sortenreinem, qualitativ hochwertigem Ausgangsmaterial für neuen Plastik aufbereitet werden. Dieser Prozess ist technisch sehr anspruchsvoll.

Das Recycling setzt somit voraus, dass die verschiedenen Kunststoffarten getrennt und in guter Qualität vorliegen. Das ist beispielsweise mit der PET-Sammlung der Fall. Bei einer Gemischt-Sammlung verschiedener Kunststoffe ist die Qualität reduziert und der Abfall aus dem gemischten Kunststoffsack muss zuerst sortiert werden. In der Schweiz gibt es bisher keine Sortieranlagen. Die Haushaltskunststoffe werden im grenznahen Österreich und Deutschland sortiert. ^[2]

Rund die Hälfte der gesammelten Kunststoffabfälle kann als Rezyklat wieder in der Produktion eingesetzt werden, die andere Hälfte gelangt in die Verbrennung (in Kehrichtverbrennungsanlagen oder als Ersatzbrennstoff in Zementwerken). ^[3] Im schlechteren Fall landet der Abfall in fernen Ländern und wird dort unsachgemäss abgelagert oder verbrannt.

Das Material, das sich für die Wiederverwertung eignet, wird international vermarktet. In der Schweiz ist die InnoRecycling in der Aufbereitung von sortierten Kunststoffabfällen tätig. Der Kunststoff wird als Granulat aufbereitet und weiterverkauft an Unternehmen in der Schweiz und im Ausland.

Anders sieht es beim PET-Recycling aus. PET-Flaschen, die einen grossen Anteil der Kunststoffabfälle aus Haushalten ausmachen, können sortenrein aufbereitet werden. In der Schweiz gibt es drei Sortierzentren und zwei Recyclinganlagen, die mit einer schrittweisen Sortierung und Aufbereitung dafür sorgen, dass ein hochwertiger Rohstoff wiederverwertet werden kann.

Ökologische Aspekte

Durch die Wiederverwertung von Plastik können die CO₂-Emissionen und der Einsatz von Rohöl reduziert werden. Eine wissenschaftliche Studie „Kunststoff Recycling und Verwertung (KuRVe)“^[4] aus dem Jahr 2017 hat die Verwertungs- und Entsorgungswege der Kunststoffabfälle aus Schweizer Haushalten auf den ökologischen Nutzen und die damit verbundenen Kosten untersucht. Sie kommt zum Schluss, dass das Verhältnis von Kosten und Nutzen von separaten Sammlungen von Kunststoffabfällen in der Schweiz verhältnismässig gering ist:

- Im Vergleich zum PET-Recycling System liegt die Effizienz bei etwa einem Drittel.
- Der potenzielle ökologische Nutzen einer neuen Kunststoffsammlung pro Person und Jahr entspricht etwa der Einsparung einer Autofahrt von 30 Kilometern pro Person und Jahr. *[Hinweis: Hier geht es um den Nutzen der Sammlung, d.h. den Vergleich zwischen der Verwertung in der KVA und dem Recycling mit den heutigen Prozessen. Der ökologische Nutzen eines Verzichts auf Kunststoffe ist hingegen deutlich höher.]*

Damit sich die Gesamtbilanz verbessert, muss der Anteil der gesammelten

Kunststoffabfälle, die tatsächlich wieder für die Herstellung möglichst hochwertiger neuer Kunststoffprodukte verwendet werden kann, erhöht werden. Der Kanton Zürich hat dazu eine Vereinbarung mit dem Verein Schweizer Plastic Recycler abgeschlossen. ^[5] Die Unternehmen verpflichten sich zur Einhaltung von Vorgaben, insbesondere soll der Anteil des verwertbaren Kunststoffabfalls bis 2030 auf mindestens 70 Prozent erhöht werden. So sollen die Voraussetzungen für ein ökologisch sinnvolles Kunststoffrecycling geschaffen werden. Der Kanton Zürich wird nun Erfahrungen sammeln und wir werden verfolgen, ob die angestrebten Ziele erreicht werden können.

Auch wenn der Anteil der wiederverwertbaren Kunststoffabfälle erhöht werden kann, ist der Aufwand und damit auch der Ressourceneinsatz für Sammlung, Sortierung und Aufbereitung beträchtlich. Aus ökologischer Sicht am besten ist deshalb die Vermeidung von Kunststoffabfällen. Wo dies nicht möglich ist, empfiehlt sich die separate Sammlung qualitativ hochwertiger Kunststoffabfälle.

4. Fazit

Untersuchungen des Bundesamts für Umwelt, des Schweizerischen Verbands Kommunale Infrastrukturen und weiterer Organisationen sind zum Schluss gekommen, dass eine separate Sammlung von Kunststoffabfällen nur sinnvoll ist, wenn die Kosten und der ökologische Nutzen in einem angemessenen Verhältnis stehen. Voraussetzung dafür ist, dass ein hoher Anteil des gesammelten Kunststoffs wiederverwendet werden kann. Dies ist bei der Sammlung gemischter Kunststoffabfälle zurzeit noch nicht der Fall.

Als Fazit aus verschiedenen Untersuchungen und auch aus dem Pilotversuch in Zürich bestätigt sich, dass aus ökologischer Sicht und ökonomischer Sicht die folgenden Massnahmen der beste Weg sind:

1. die Vermeidung von Kunststoffabfällen
2. die sortenreine Sammlung von Kunststoffen, d.h. PET-Sammlung und Hohlkörper-Sammlung

Da diese Angebote bereits bestehen und gemischte Kunststoffsammelsäcke bei den zentralen Recyclinghöfen abgegeben werden können, sieht der Stadtrat zum aktuellen Zeitpunkt davon ab, eine Separatsammlung für Kunststoffe an den städtischen Sammelstellen einzuführen und empfiehlt, das Postulat in eine Interpellation umzuwandeln. Die zuständigen Fachstellen werden die Entwicklung jedoch im Auge behalten und der Stadtrat ist offen, die Einführung weiterer Angebote für die Kunststoffsammlung erneut zu prüfen, wenn sich die Verwertungsmöglichkeiten und damit auch die Gesamtbilanz zukünftig verbessern.

Zum Schluss noch ein Hinweis zu aktuellen Entwicklungen

Medienberichte (Anfang März 2021) weisen darauf hin, dass wir vielleicht nicht mehr allzu lange auf Verbesserungen im Kunststoffrecycling warten müssen. Der Dachverband Swiss Recycling arbeitet mit verschiedenen Partnern an einer breit abgestützten Lösung. Diese soll ähnlich, wie beim PET-Recycling, mit einer Abgabe auf die Verpackungen vorfinanziert werden. Eine Voraussetzung für eine solche Lösung ist, dass Kunststoffe wie PET aus dem Entsorgungsmonopol der Kantone bzw. Gemeinden herausgenommen werden oder diesen eine Konzession geben. Diese Bestrebungen wurden im nationalen Parlament unterstützt und können einen Anreiz schaffen, ein System zur Sammlung und Verwertung von Kunststoffen aufzubauen,

das ökologisch und ökonomisch effizienter ist und das Anreize setzt, bereits bei der Produktion darauf zu achten, nicht verschiedene Kunststoffarten zu mischen.

Ganz kurz zu den genannten Beispielen, weil das europäische Ausland genannt wurde. Es gibt verschiedene Untersuchungen und Berichte. Offiziell ist zwar die Recycling Quote in Deutschland bei 45%, aber nur etwa 15.6% konnte dann wirklich zu Rezyklat verarbeitet werden. Auch hier gibt es wirklich noch sehr viel zu tun und wir sollten nicht in das deutsche System gehen, das schlechter ist als bei uns heute die PET-Sammlung und die Sammlung mit den Hohlkörpern. Flaschen, die sortenreiner sind und deren Sortierung bereits im eigenen Haushalt stattfindet und nicht im Nachhinein mit aufwändigen Prozessen getrennt werden müssen.

[1] Siehe Medienmitteilung vom 11. November 2020, Stadt Zürich, Tiefbau- und Entsorgungsdepartement www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/departement/medien/medienmitteilungen/2020/november/201111a.html

[2] z.B. in Lustenau im Auftrag von InnoRecycling

[3] Grundlagenbericht zur Kunststoffsammlung, Kanton Zug <https://www.zg.ch/behoerden/weitere-organisationen/zeba/abfallsortierung/wiederverwertbare-abfaelle-1/flyer-pe-sammlung/kunststoffsammlung-aus.pdf>

[4] https://carbotech.ch/cms/wp-content/uploads/KuRVe_Bericht_%C3%B6ffentlich.pdf

[5] <https://www.zh.ch/de/news-uebersicht/medienmitteilungen/2021/02/schub-fuer-die-separatsammlung-von-plastik.html>

Stephan Schlatter (FDP)

FDP-Fraktionserklärung

Wir alle sollten versuchen so wenig Abfall wie möglich zu produzieren. Insbesondere Plastikabfall ist nicht leicht zu rezyklieren oder schadstoffarm zu verbrennen.

Nun forderte Christoph Schlatter (SP) eine Kunststoffsammlung auf Stadtgebiet. Auf den ersten Blick nachvollziehbar. Bei Lichte betrachtet aber unnützlich, wenn nicht sogar schädlich. Warum?

Plastikabfälle sind meist voluminös und füllen unsere Schwarzabfallsäcke sehr schnell. Das will niemand, denn hier haben wir ja die "Sackgebühr" was ganz natürlich dazu führt, dass man seine Abfälle zu den Sammelstellen bei den Verkaufsgeschäften zurückbringt. Dies hat zwei positive Effekte:

1. Das Verkaufsgeschäft kann die Abfälle in Recycling oder Verbrennung bringen und mindestens teilweise noch Geld dafür erhalten.
2. Versucht der halbwegs schlaue Haushalt eben so wenig Abfall wie möglich zu produzieren. Das Problem also bei der Wurzel packen, vorbeugen und Abfälle vermeiden.

Wenn wir nun eine Kunststoffsammlung einführen, in welcher Form auch immer, wird die Entsorgung dieses lästigen Abfalls einfacher, was zu mehr Abfall führt. Weiter wird es für uns alle sicher teurer, da wir ja zusätzlichen Service anbieten sollen. Kostendeckung wird da sicher schwierig werden. Sammelstellen im öffentlichen Raum würden sofort zur Ablage anderer Abfälle missbraucht und sind daher nicht praktikabel.

Wir haben also eine Situation, die momentan sehr gut funktioniert, ohne staatlichen Eingriff und hohe Kosten für die Allgemeinheit. Wir müssen aufhören alles an die Stadt zu reissen und dem Gewerbe immer mehr Boden zu entziehen, schon geschehen mit

dem Glasrecycling. Weiter darf das aber nicht mehr gehen. Insbesondere im Wissen darum, dass es uns nicht gelingt, das günstig auf die Beine zu stellen.

Fazit: Christoph Schlatter (SP) hatte es sicher gut gemeint, aber weit am Ziel vorbeigeschossen. Unsere Fraktion lehnt das Postulat einstimmig ab und wir danken allen, die das auch tun werden.

Georg Merz (Grüne SH)

glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktionserklärung

In einem sind wir uns alle einig: Abfall vermeiden ist besser, als Abfall wiederverwerten. Trotzdem fallen jährlich in der Schweiz über 100'000 Tonnen Verpackungen aus Plastik an. Eine Wiederverwendung wird ein Thema bleiben, denn beim Verbrennen von 1 kg Plastik entstehen mindestens 2 kg CO₂. Und für die Herstellung von 1 kg Plastik braucht es mindestens 2 Liter Erdöl.

Gegen die separate Sammlung von Plastikabfall spricht das grosse Volumen bei geringem Gewicht. Immer wieder kommt auch das Argument, dass die Hälfte des gesammelten Plastiks am Ende doch verbrannt werden muss.

Nun kommen die Argumente für die separate Sammlung. Die Hälfte des gesammelten Plastiks kann wiederverwertet werden für die Produktion von neuem Plastik. Die andere Hälfte des separat gesammelten Plastiks, kann als Brennstoff in der Zementindustrie oder in grossen Heizzentralen verwertet werden.

Sammelstellen in den Wohngebieten wären notwendig, denn wenn jeder Haushalt mit 5 kg Plastik mit dem Auto ins Industriegebiet fahren muss, dann bleibt für die Umwelt sehr wenig übrig.

Die Kosten: Für die Konsumenten ist es fast gleich teuer, den Plastik in einen gebührenpflichtigen Sammelsack für Plastik zu werfen oder in einen normalen Abfallsack. Trotzdem wünschen sich viele Menschen in unserer Stadt eine separate Sammlung von Plastik, denn dies verbessert unsere Luft zum Atmen und verlangsamt die Klimaerwärmung. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Angela Penkov (AL)

AL-Fraktionserklärung

Die AL ist der Meinung, dass die Plastik- und Kunststoffsammlung in einem zukünftigen Abfallkonzept für die Stadt Schaffhausen dringend vorgesehen werden muss. Es geht jetzt darum, wie starten wir.

In der Zwischenzeit lohnt es sich vielleicht auch, das Projekt "KUH-Bag" genauer zu studieren, KUH steht hier für Kunststoffe und Haushaltplastik wie zum Beispiel Shampoo und Waschmittelflaschen, Zahnpastatuben, Folien, Guezlipackungen und so weiter.

Diese Bags können in 10er Rollen à 60 Liter oder 35 Liter, bzw. für 20. Franken oder 14.00 Franken gekauft werden.

Das Projekt der Abfallregion St. Gallen-Rorschach-Appenzell umfasst zurzeit die Schaffhauser Gemeinden Stein am Rhein und Ramsen und auch naheliegende Thurgauer Gemeinden wie Schlatt und Basadingen. Wieso also nicht eine oder mehrere mögliche Stadt-Schaffhauser Rückgabestelle prüfen oder diese Idee

kopieren?

Der Weg zu Schmid oder KBA Hard ist ohne Auto kaum möglich und wenn es zentrale Stellen gäbe, würden sehr viele Menschen diese nutzen.

In diesem Sinne: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Die AL wird einer Überweisung des Postulats zustimmen.

Sandra Schöpfer (EDU)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Ich darf Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP und EDU vortragen und SR Dr. Katrin Bernaths Vorstellung praktisch unterstützen.

Das Postulat von Christoph Schlatter (SP) ist ein wichtiges Thema in der heutigen Zeit, wo der Umweltgedanke stärker gewertet wird als in den früheren Jahren. Einige umliegende Länder kennen bereits die Sammlung von Kunststoffen. So wird zum Beispiel über der Grenze in Baden-Württemberg der Kunststoff in den gelben Säcken gesammelt.

Bei uns in der Schweiz können wir die PET-Flaschen sowie separat die Milchflaschen bei den grösseren Verkaufsstellen abgeben, zum Beispiel bei Migros und Coop. Weiter ist es möglich, den Kunststoff in vorgesehenen Säcken bei privaten Recyclinghöfen abzugeben, wie zum Beispiel bei der Remondis oder bei der Schmid Recycling AG. Diese Säcke entsprechen einem 60 Liter-Sack und kosten 2.60 Franken.

Nicht alle Kunststoffe eignen sich für das Recycling. Gut wiederverwendbar sind die PET-Flaschen und die weissen Milchflaschen. Der restliche Plastik wird vor allem als Brennmittel in der Zementindustrie verwendet. So macht es für die Umwelt mehr Sinn, die Milchflaschen bei der Verkaufsstelle abzugeben, statt in den Sammelplastiksack für die Verbrennung zu werfen.

(Sandra Schöpfer (EDU) stellt die verschiedenen Plastikabfälle vor und sagt, wo diese genau zu entsorgen sind.)

Aus unserer Sicht ist eine getrennte Plastiksammlung durch die Stadt aufwendig und eher zu teuer. Die gezielte Sammlung ist schon heute möglich, braucht einfach etwas Eigeninitiative. Dies ist in unserem Sinn. Aus diesem Grund und aus heutiger Sicht ist die Fraktion mehrheitlich nicht für eine Überweisung dieses Postulats. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

Daniela Furter (Grüne SH)

Vielen lieben Dank Christoph Schlatter (SP) für dieses Postulat, vielleicht bist du ja von zu Hause aus dabei und schaust der Diskussion zu.

Ich bin mit Stadträtin Dr. Katrin Bernath einig, der beste Plastik ist der, der gar nicht produziert wurde. Doch wenn ich jeweils unseren eigenen Plastik-Sammelsack anschau, muss ich einsehen, dass wir da noch meilenweit davon entfernt sind – obwohl wir als Familie bewusst und möglichst ökologisch einkaufen. Vermeiden, reduzieren, wiederverwenden und am Schluss noch recyceln – das sollte unser Credo bei der Abfallbewirtschaftung sein, mit dem Ziel, dass wir uns Richtung

Kreislaufwirtschaft weiterentwickeln.

Auch wenn der ökologische Nutzen des Kunststoffrecyclings noch minimal ist, lohnt es sich trotzdem, Stoffkreisläufe zu schliessen. Denn nur so wird die gesamte graue Energie des Kunststoffs genutzt und es fallen die problematische Erdölförderung, der äusserst umweltschädliche Raffinerieprozess und der weite Transport komplett weg. Bis jetzt werden nur gerade 11% aller Kunststoffabfälle in der Schweiz wiederverwertet, der Grossteil landet immer noch in der Kehrichtverbrennung. Aus den Augen aus dem Sinn – doch ausser etwas Energie ist damit nichts gewonnen.

Das Ziel des Schweizer Abfallwesens ist es, Stoffkreisläufe zu schliessen. Macht es nicht Sinn, den eigenen Plastik zu verwerten, anstatt Erdöl und Kohle, die für die Kunststoffproduktion nötig sind aus China, Russland, USA und dem Nahen Osten zu importieren? Pro Kilogramm Kunststoffgranulat kann 3 Liter Erdöl eingespart werden. Haben Sie gewusst, dass Unmengen von Recycling-Granulat importiert werden muss, da in der Schweiz zu wenig produziert wird? Der Stoff ist begehrt, doch leider hinkt das Recycling noch hinterher. Die Firma InnoRecycling AG weiss genau, wohin der Abfall geht. Es wird nichts im Meer entsorgt oder in ferne Länder geschickt, sondern sie können genau nachweisen, wohin der Abfall geht. Der Abfall mit dem entsprechenden Abfallsack, den wir hier in Schaffhausen erhalten, geht zu InnoRecycling.

Eine Einsparung von 30km Autofahrt pro Jahr pro Person, die Stadträtin Dr. Katrin Bernath erwähnt hat, scheint nicht viel, doch würde jeder Einwohner der Schweiz Kunststoff sammeln, wären wir schon bei 255 Millionen Kilometern oder anders ausgedrückt, damit könnte man 6'300mal die Erde mit dem Auto umrunden. So wenig scheint mir das dann doch auch nicht.

Der Kanton Zürich hat im Februar alle Gemeinden aufgefordert Kunststoffsammelstellen einzurichten. Werden in der Schweiz mehr Kunststoffabfälle gesammelt, kann in wenigen Jahren auch eine eigene Sortiermaschine, wie diese im Vorarlberg, installiert werden. Je mehr Abfall sortiert wird, desto besser wird auch die Sortierung werden.

Ja, es muss ja keine eigene Sammeltour wie beim Schwarzabfall oder beim Grüngut angeboten werden. Wie wäre es mit einem Sammeltag wie beim Karton in der Altstadt? Sammelsäcke können an verschiedenen Orten in der Stadt deponiert werden und private Unternehmen holen die Säcke ab. Kein grosser Aufwand und geringe Kosten für die Stadt.

Ich würde es begrüessen, wenn sich die Stadt Schaffhausen für eine Kreislaufwirtschaft einsetzen würde. Denn die öffentliche Hand hat den Auftrag und die Pflicht, zukunftsfähige Lösungsansätze vorwärts zu bringen. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

SR Dr. Katrin Bernath

Es war eine sehr interessante und lehrreiche Debatte. Gerne möchte ich noch ein paar Worte festhalten. Ich freue mich über die Sensibilität für ökologische Themen und die Absicht die natürlichen Ressourcen zu schonen.

Vielen Dank an Sandra Schöpfer (EDU) für die sehr anschauliche Erläuterung, denn die Hauptbotschaft ist wirklich wichtig. Es gibt verschiedene Plastikarten und diese

sollen möglichst separat gesammelt werden. Noch besser ist es, wenn bereits bei der Produktion angesetzt wird, dass es dort nicht vermischt wird und dazu braucht es ein nationales System, das die entsprechenden Anreize für die Produzenten setzt. Ebenfalls muss der Detailhandel in die Pflicht genommen werden, da er einen sehr grossen Einfluss hat, welche Verpackungen er in sein Sortiment aufnehmen.

Ich möchte nur noch kurz zum Kanton Zürich etwas sagen. Es ist nicht so, dass der Kanton die Gemeinden aufgefordert hat, dass sie Sammelstellen einrichten sollen, sondern, dass wenn sie eine Sammlung machen, dann sollen sie eine Vereinbarung machen mit den Entsorgern, damit diese sich dazu verpflichten, das heutige System zu verbessern. Solche Vereinbarungen sind zum Beispiel mit Sammelsack.ch entstanden. In der Stadt Schaffhausen haben wir indirekt eine solche Vereinbarung, weil wir die Konzession an die privaten Entsorger geben, die dann mit Sammelsack.ch zusammenarbeiten. Auch in der KBA Hard ist es so, dass der Sammelsack zu InnoRecycling geht, wie wir bereits gehört haben.

Es ist nicht so, dass es in der Stadt Schaffhausen keine Angebote gibt. Ich denke, wir sind sehr gut unterwegs im Vergleich zu anderen Gemeinden. Heute geht es nur darum, dass das Verhältnis vom Aufwand für zusätzliche Angebote im Vergleich zum ökologischen Nutzen heute nicht gegeben ist und wir deshalb dafür plädieren, das Postulat jetzt nicht zu überweisen. Wir können Ihnen aber versichern, dass wir die Situation im Auge behalten und, wenn es bessere Möglichkeiten gibt, auch bereit sind, dann die Haltung wieder zu ändern.

Livia Munz (SP)

Schlusswort

Herzlichen Dank für die vielfältigen Voten und die angeregte Diskussion.

Wenn nicht jetzt mit dem Sammeln beginnen, wann dann? Wie kann überhaupt ein gewinnbringendes Sammelsystem entwickelt werden, wenn nicht gesammelt wird? Ohne Plastiksammlung gibt es auch zu wenig Plastik um überhaupt in eine Sortiermaschine zu investieren.

Wichtig ist bei diesem Vorstoss, dass es ein Sammelsystem gibt in der Stadt, dass in den Quartieren der Plastik abgegeben werden kann bzw. nicht Abfall, sondern Rohstoff.

Auch wenn bis heute erst bis zu 50% des Plastiks wiederverwertet werden kann, ist das doch besser als nichts. Mit der technischen Entwicklung und noch mehr Plastik wird sicherlich in den nächsten Jahren mehr recycelt werden können und somit auch mehr Gewinn aus der Plastiksammlung erwirtschaftet werden.

Nun bitte ich Sie, dieses Postulat an den Stadtrat zu überweisen. Herzlichen Dank.

SCHLUSSABSTIMMUNG (NAMENSAUFRUF)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 17 : 14 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, als nicht erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

SCHLUSSMITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

Zusammensetzung der Spezialkommissionen:

9-er SPK:

Vorlage des Stadtrats vom 16. März 2021:

Botschaft zur "Volksinitiative zur Förderung des gemeinnützigen Wohnraums (Wohnrauminitiative)"

Einladende Fraktion: SVP/EDU

- Jeanette Grüniger (SP)
- Monika Stump (SP)
- Thomas Stamm (SVP)
- Michael Mundt (SVP) - Vorsitz
- Hermann Schlatter (SVP)
- Severin Brüngger (FDP)
- Christoph Hak (GLP)
- Iren Eichenberger (Grüne)
- Matthias Frick (AL)

9-er SPK:

Vorlage des Stadtrats vom 23. März 2021:

Elektromobilität in der Stadt Schaffhausen: Grundsätze und Massnahmen

Einladende Fraktion: SP/JUSO

- Urs Tanner (SP) - Vorsitz
- Nino Zubler (JUSO)
- Walter Hotz (SVP)
- Stefan Oetterli (SVP)
- Nicole Herren (FDP)
- Rainer Schmidig (EVP)
- Bernhard Egli (GLP)
- Daniela Furter (Grüne)
- Christian Ranft (AL)

Während der Sitzung ist folgender Vorstoss eingegangen:

- Postulat Livia Munz (SP): Gratis Damenhygieneprodukte an Schaffhauser Schulen

Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 11. Mai 2021, 18.00 Uhr im Park Casino Schaffhausen statt.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um **20:43 Uhr**.

Die Ratssekretärin:

Sandra Ehrat

Schaffhausen, 11. Mai 2021 saneh